

# GROSS-BECKSKEREKER WOCHENBLATT.

Organ für gemeinnützige Interessen.

### Pränumeration:

Für Nagybeskereker mit Zusendung in die Wohnung oder mit freier Postversendung 2 Kronen 50 Heller vierteljährig sammt illustrierter Beilage. — Auswärtige belieben die Pränumeration direkt an die Administration einzusenden. — Einzelne Nummern 20 H.

### Inserte

werden bis Freitag Vormittag 10 Uhr angenommen und nach dem Tarife billigst berechnet. — Nennliche Inserte nach dem Annoncen-Tarife. — Erscheint jeden Samstag.

## Kindertag.

Nagybeskereker 19. Mai, 1906.

Der letzte Samstag des wunderschönen Monats Mai wird der Tag des Herrn, wird der Tag des Herzens werden. An diesem Tage begehrt man im weiten Ungarlande den „Kindertag“. „Lasset die Kleinen zu mir kommen,“ auf das in die Herzen dieser verlassenem Parias der erwärmende Strahl der Menschenliebe, des Zusammengehörigkeitsgefühlles eindringe.

Es ist dies der Veröhnungstag der Menschheit mit den armen, verlassenem und elternlosen Kindern.

An diesem Tage werden und sollen unsere Gewerbetreibenden und Kaufleute, Geistliche, Beamte, Advokaten und Gastwirthe ihre Herzen entdecken und von ihrer Tageseinnahme ein Prozent spenden, um die große Schaar der elternlosen, verlassenem, dem sicheren moralischen und leiblichen Ruine zusteuender Kinder empor zu heben aus dem vernichtenden Straßenstaube, dieselben zu retten aus der ansteckenden Verführung mit den Ausgestoßenem der Gesellschaft, sie emporzuheben an die Herzen, um Herz und Gefühl einzuathmen in die Herzen derselben.

An diesem Tage wird die große Rettungsaktion inauguriert zum Wohle vieler Tausender von Kindern, die ohne Eingreifen herzgebatter

Menschen, zu einer Pestbeule der Gesellschaft nothgedrungen sich ausgestalten.

Es handelt sich bei einem Tageseinkommen von 20 Kronen um 20 Heller. Aber viele 20 Heller besitzen die Zauberkräft, gottähnliche Menschen, Kinder, die sich am treuen Mutterherzen nicht erwärmen können, zu retten aus todtlicherer moralischer und körperlicher Vernichtung.

Und Ungarn ist groß und groß ist auch die Zahl der verlassenem Kinder.

Im Auslande wirken solche Institutionen schon seit vielen Jahren wohlthätig. Und wir ahmen ja so gerne das Ausland nach. Wir übersehen dessen Gesetze und appliciren dieselben auf unsere ganz anders gearteten Verhältnisse. Ahmen wir doch einmal etwas nach, was auch auf unsere diesbezüglichen Verhältnisse paßt, denn auch das ausländische Herz schlägt warm für die Menschheit, und auch das ungarische Herz fühlt warm seine Verpflichtungen der leidenden, verlassenem Menschheit gegenüber und die Verlassenheit, die Obdachlosigkeit des verlassenem Kindes in Ungarn lockt auch aus unserem Auge eine Thräne des Mitleides.

Nur ist hier der Thau der Thränen nur dann von Erfolg, wenn er, wie der Thau in der Natur, Früchte zu reifen im Stande ist. Hier hilft nur die That, d. h. Geld, mit dem man die Kleinen der Menschheit zurückretten kann.

Da darf es kein unbescheidenes Sichzurückziehen geben, das Herz soll die Marschroute fixiren und diese führt in gerader Linie dorthin, wo es heißt: Lasset die Kleinen zu mir kommen, rette dieselben für dich und für die Menschheit.

In allem Leid und in aller Freud opfert man der Allmacht, d. h. man drückt in irgend einer Form seinen Dank Gott gegenüber aus und die Rettung verlassenem Kinder aus Elend und Noth und sicherem moralischen Tod ist die schönste Anbetung Gottes. Und wie man vor Gott nur im Festkleide erscheint, so ist diese Rettung der Kinder ein Festkleid des Herzens, eine Festthat, die Gott wohlgefällig ist.

Die kalten aber berechneten Zahlen der Statistik beweisen, daß zu der großen Schaar der Uebeltäter, der Nachtvögel, der Diebe und Einbrecher die verlassenem Kinder das größte Kontingent stellen. Verlassen von aller Welt, klammern sich dieselben an diese Schichte der Auswürflinge, was Wunder dann, wenn sie auch die Sitten und Unsitten, die Gebräuche und das Handwerk derselben sich aneignen.

Dieses Kontingent soll durch den Kindertag decimirt werden, indem man Gelegenheit gibt, die Kleinen zu retten aus der Umarmung der Sünde und des Verbrechens. Das ist unsere Pflicht Gott und der Menschheit gegenüber.

## Feuilleton.

### Unverhofft.

Von Paul Fabier.

Langsam betrat Herr de Bligny das Atelier eines Sohnes und langsam kam der alte Herr näher, ein staltlicher Schöner in tadelloser vornehmer Toilette, nickte dem kleinen Modellmädchen vertraulich lächelnd zu und reichte dann seinem Sohne, der an der Staffellei saß, grüßend die Hand, indem er sagte: „Du hast mich zu sprechen gewünscht, lieber Egon, da bin ich.“

Der junge Maler erwiderte den Gruß und antwortete, ohne von der Arbeit aufzusehen; „Bitte, gehe einen Augenblick nebenan, ich komme gleich nach.“

Der alte Herr nickte nur, legte dann Hut, Stock und Handschuhe ab, und während er eine neue Chantantmelodie summete, trat er in den Nebenraum ein.

Kaum zwei Minuten später kam auch Egon. Er begann: „Lieber Papa, es thut mir unendlich leid, aber ich muß dich wieder einmal dringend bitten, deine Ausgaben einzuschränken. Wenn du so fortfährst, das Geld derart leicht auszugeben, wie das bisher geschehen ist, dann sind wir Beide in einem Jahre ruiniert.“

Lächelnd entgegnete der alte Herr: „Also, wie gewöhnlich, lieber Junge, eine Moralpauke.“

Egon aber sprach liebevoll, doch ernst: „Lieber Papa, nimm doch die Sache weniger leicht. Du scheinst nicht zu wissen, daß unser Vermögen fast aufgebraucht ist. Und wenn ich mit meinen

Bildern nicht ein so gutes Geschäft machte, dann müßten wir längst am Hungerstiche nagen.“

„In der That, lieber Junge, das wußte ich nicht. Du weißt ja selbst, daß ich keinen Sinn dafür habe. Und seit du nun Schachmeister bist, kümmerst du mich schon gar nicht mehr darum.“

„Um so weniger darfst du mir nun zürnen, wenn ich dir klaren Wein einschenke.“

Lachend rief der Papa: „Aber nein, Junge, ich zürne dir auch gar nicht, ich verspreche dir sogar, daß ich von nun an besser wirtschaften werde, nur heute muß ich dich noch einmal tranken — pumpe mir dreitausend Francs.“

Egon war starr. Er wußte nicht, sollte er lachen oder ärgerlich werden.

„Ich muß das Geld haben, Junge! Frag nicht wozu, sondern glaube meiner Versicherung. Und wenn du mir den Mammon anstandslos bewilligst, dann gebe ich dir mein Ehrenwort, es wird der letzte Streich gewesen sein, den ich gemacht habe.“

Der Sohn bejahte sich einen Augenblick, dann sagte er: „Du kannst das Geld morgen abholen. Ich weiß es sofort an. Aber ich halte dich beim Wort, Papa!“

Ohne etwas zu erwidern, kam der alte Herr zu seinem Sohne und umarmte ihn. Endlich antwortete er mit leiser, zitternder Stimme: „Ich danke dir, mein lieber Junge!“ Dann verabschiedete er sich.

Als Egon am andern Tage zum Diner ging, erwartete er den Vater vergebens. Darüber beunruhigte er sich, ging sogleich in die Wohnung des alten Herrn und erfuhr dort zu seinem größten Erstaunen, daß Papa mit dem Ein-Uhr-Zuge

abgefahren sei. Kein Mensch wußte wohin. Nur die Frau, die dem alten Herrn, seit er Witwer war, die Wirtschaft führte, meinte lächelnd: „Muß wohl wieder sehr was Lustiges sein, denn der Herr Baron war äußerst fidel!“

Nachdenklich ging Egon fort. Er kannte seinen Papa nur zu gut. Jetzt würde eine Woche vergehen, ohne daß der alte lebensstolle Herr auch nur das geringste Zeichen von sich gab, und dann, wenn das Geld zur Reize ging, dann stellten sich die Bitt- und Brandbriefe ein. So war es ja seit dem Tode der guten Mutter nun schon sechs Jahre gegangen. Was daraus werden sollte? Er wußte es selbst nicht.

Eine Stunde später klagte er seinem einzigen Freunde seine Noth.

Dieser entgegnete lächelnd: „Weißt Du, lieber Egon, der alte Herr ist zu viel sich selbst überlassen. Du thätest wirklich am geschicktesten, mit ihm gemeinschaftliche Wohnung zu nehmen. Oder besser noch, Du heiratest und schaffst Dir ein trauliches Heim. Dann muß der alte Herr seine Tage bei Euch beschließen. Und wenn er stets so ein hübsches Frauchen um sich zieht, dann wird er sich wohl bald ans Zubehalten gewöhnen lernen.“

Egon nickte. „Du hast Recht. Die Lösung wäre die denkbar einfachste. Aber wo finde ich eine Frau für mich?“

„Nur ernsthaft wollen, lieber Freund, dann findest auch Du, was Du suchst!“

Der junge Maler schwieg. Er dachte an das Leben, wie er es führte. Einjam, der ersten Arbeit war es gewidmet, seit er die gute Mutter verloren hatte. Er hatte keine Zeit gehabt, sich

# FRANZ JOSEF BITTER WASSER

ist das einzig angenehm zu nehmende natürliche Abführmittel.

Spenden wir denn diese Pfennige, um dafür reichlich entschädigt zu werden durch das Bewußtsein, beigetragen zu haben zu dem großen Rettungswerke, verlorene Seelen der Menschheit zurückerobernd zu haben.

Die Ansprüche an das Tageseinkommen sind so geringfügig, die Folge aber ist so welken-groß, daß es wohl nicht viel Ueberlegens bedarf, um zur Erfüllung seiner Pflicht sich anzuraffen.

Möge das Herz, die Kindes- und Menschenliebe der Fokus sein, von dem Opferfreudigkeit, Liebe zu Gott und Liebe zu den Menschen ausstrahlen, wärmend und erleuchtend.

Wochenrevue.

Budapest, 17. Mai 1906.

Besonders hervorragend unter den politischen Ereignissen der Woche sind jene eminent wichtigen Einzigungen, welche Ministerpräsident Bekere vor seinen Wählern in Temesvár that. Im übrigen hat der geistige Ministerpräsident sämtliche Details der Eröffnung des Reichstages sowie auch das Programm der Regierung in seinen hauptsächlichsten Konturen festgesetzt.

Der Text der Thronrede ist auch schon präpariert und so kann denn am 21. Mai das lange entbehrte parlamentarische Leben wieder seinen Anfang nehmen. Schon seit Jahren hatten wir um diese Jahreszeit kein so reges gesellschaftliches Leben zu verzeichnen, als heuer. Besonders die oberen Zehntausend sind es, welche die vornehmsten Straßen und die Umgebung des Parkklub beleben und man fühlt es, daß die Herren und Damen der hohen Aristokratie alles aufbieten, um das Einverständnis zwischen König und Nation vollständig zu gestalten.

Die herkömmliche Poesie des Bonnemoments wurde stark beeinträchtigt durch die wahrhaft weibliche Launenhaftigkeit desselben, in welcher er selbst seinen Vorgänger übertrifft. Diese Woche brachte uns der Letzte der gefährdeten Gismänner eine tägliche Serie von Hagelwetter, von welchen kaum eine Gegend des Landes verschont blieb. Abgesehen vom Hagel, ist jedoch der Landwirth den Gewittern nicht abhold, sagt doch die alte Bauernregel: „Viel Gewitter im Mai, singt der Bauer Fuchshei“.

Als Kunstereignis seien die beiden Novitäten der Woche, und zwar die Posse „Prinzessin

Mimi“ im „Magyar Színház“ und das Ausstattungsstück Peltai's: „Madár Magyar“ im „Király Színház“ erwähnt. Ansonsten ist in der Koulissenwelt nunmehr hauptsächlich davon die Rede, welche Sommerreisen oder Väder aufgesucht werden. Es ist unserer braven Künstlerchaar, welche 10 Monate hindurch mit unermüdlichem Eifer und Lust das Publikum ergözte, diese kurze sommerliche Ruhe und Erholung wahrlich zu gönnen.

Süd-Ungarn.

Auszeichnung eines Pfarrers. Bischof Dr. Georg Letics hat den serbischen Pfarrer von Mokrin Gregor Stases in Anerkennung seiner Verdienste um die Kirche mit dem rothen Cingulum ausgezeichnet.

Diamantene Messe. Propst Paul Dtványi hat dieser Tage in der Pfarrkirche zu Maria-Nadna seine diamantene Messe gelesen. Der 83-jährige Greis, der früher Leiter des Szegeder Nonnenklosters war, lebt in letzter Zeit in stiller Zurückgezogenheit in Maria-Nadna. Die Szegeder Katholiken haben große Bemühungen entfaltet, daß diese so seltene kirchliche Feier in der Szegeder Pfarrkirche abgehalten werde, doch bestand Dtványi, um jeder gerühmten Donation zu entgegen, darauf, die Messe in Maria-Nadna zu lesen. Er schickte aber an den Bürgermeister von Szeged einen Brief, dem ein Duplikat seines Testaments beigelegt war, demzufolge er zur Unterstützung armer Volschüler eine Stiftung von 15.000 Kronen macht. Er wünscht, diese Stiftung schon jetzt ins Leben treten zu lassen und über-sendet zugleich die auf ein Jahr entfallenden Zinsen von 548 Kronen. Propst Paul Dtványi entfaltet während seines ganzen Lebens eine außerordentlich erprießliche Thätigkeit und war stets ein Gönner der Armen und Unterdrückten, in deren Kreis er sich einer außerordentlichen Liebe und Achtung erfreute. Erwähnenswerth ist auch, daß Propst Dtványi ein Freund des berühmten deutschen Feldherrn Moltke war, mit dem er bis zu dessen Tode in regem Briefverkehre stand. Die alten Herren trafen fast jährlich in irgend einem Kurorte zusammen.

Die Stichwahlen in Torontál. Am 15. d. M. fanden im Torontáler Komitate die notwendigen gewordenen Reichstagsabgeordneten-Stichwahlen statt. Derselben verließen in vollster Ordnung mit folgendem Resultate: In Törö-

lanizsa wurde Béla Tostán mit 1061 Stimmen gegen Branko Jlicics mit 774 Stimmen, in Nagykömlös Emerich Várnay mit 758 gegen 712 Stimmen des Konstantin Hadzsi, in Párdány Dr. Koloman Kifely mit 1184 gegen 1183 Stimmen des Paul Daniel, in Béga-szentgyörgy Dr. Samuel Kardos mit 1339 gegen 1101 Stimmen des Dr. Géza Pap zum Reichstagsabgeordneten gewählt.

Gemeindearztwahl. In Vasahid wurde Samstag Dr. Desider Somogyi zum Gemeindearzt gewählt.

Namensänderung eines Matrikelbezirkcs. Der Minister des Innern hat den Namen des Torontáler Matrikelbezirkcs Kómetes-ésanád in „Óesánád“ abgeändert.

Todesfall. In Bótos starb die Gattin des dortigen Gemeindevotárs Gustav Belicsta. Die verorbene Dame erfreute sich großer Beliebtheit durch ihre vielen geistigen und Herzensstugenden. Das Leichenbegängniß findet heute in Bótos statt.

Pöblicher Tod im Gerichtssaale. Man meldet aus Törökfánizsa: Ein erschütternder Fall hat sich dieser Tage vor dem hiesigen Bezirksgerichte abgespielt. Der T. Jozseffalvner Einwohner Karl Pollak war in einem Prozesse als Zeuge vorgeladen. Kaum hatte der Richter mit seiner Einvernahme begonnen, als Pollak bewußlos zusammensank. Ehe noch ärztliche Hilfe gebracht werden konnte, war Pollak eine Leiche. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein jähes Ende bereitet.

Unglückliche Fuchsjagd. Aus „Féjértelep“ bei Werscheb wird gemeldet, daß im dortigen Walde am verflohenen Sonntag drei junge Leute u. zw. der 17-jährige Lehrling Stefan Filip, der 18-jährige Detonom Peter Paula und der Sohn eines dortigen Kolonisten Josef Blum einen Fuchsbau ausböhleten, in die Höhle traten und nach jungen Füchsen suchen wollten; plötzlich stürzte jedoch die Sandschicht zusammen und begrub alle Drei; die beiden Erstern erlitten unter dem Sande und wurden leblos an's Tageslicht befördert. Johann Blum konnte jedoch noch rechtzeitig bei den Füßen hervorgezogen und so vom sicheren Tode gerettet werden.

Ein merkwürdiges Zwillingpaar. Mit einem noch nie dagewesenen Fall hatte sich, wie das Matrikelamtsblatt meldet, das Matrikelamt in Zenta zu beschäftigen. Ein dortiger Einwohner erwieh nämlich im Standesamte und meldete nach der Bestimmung des Gesetzes die

viel mit Liebesgedanken herumzutragen und seit der Papa sich dem alten, lustigen Leben wieder hingegeben hatte, waren die Sorgen nur noch größer geworden. Nun mußte er für Zwei arbeiten. Und daß dabei die schärfste Kraft und Zeit seines Lebens hinging, das hatte er nie ernsthaft bedacht. Er liebte seinen Vater und als das bieschen Vermögen zu Ende ging, da war es für ihn ganz selbstverständlich, daß nun er für die Bedürfnisse des alten Herrn Sorge tragen müsse. So war das all die Jahre hindurch gegangen und jetzt zum ersten Mal fühlte er, daß es nun so nicht mehr weitergehen könne. Er war nun bald an die dreißig heran. Nun mußte eine Aenderung eintreten. Diesen Gedanken wurde er nicht mehr los.

Acht Tage später kam wirklich die erwartete Nachricht von dem alten Herrn. Er befände sich in Trouville und es gehe ihm wieder ganz vor-trefflich. Sonst kein Wort der näheren Aufklärung.

Egon wurde immer erstaunter. Er witterte einen neuen Streich des guten Papa und er über-legte schon ernsthaft, ob er nicht lieber hinfahren und den alten Herrn zurückführen sollte, als plöz-lich der Brief eines Veters eintraf.

Eben dieser Vetter war über Trouville nach dem Süden gegangen und der hatte ungefähr Folgendes geschrieben: „Mein lieber Egon, komm so schnell als möglich. Papa macht hier der kleinen Bellini dermaßen den Hof, daß hier all-gemein das Gerücht geht, er werde sich demnächst mit ihr verloben.“

Egon war im ersten Augenblick vollständig ratlos, so verblüffte ihn diese neue Probspost. Das hatte er denn doch nicht von dem alten Herrn erwartet.

Von seinem Freund erfuhr er, daß die „Kleine Bellini“ ein neu entdeckter Stern, eine Sängerin mit kleiner Vergangenheit, aber mit umso größerer Zukunft sei, die eigentlich auf den schlichten Namen Bijon höre und die insolge ihrer Anmuth und Naivität den Herren der großen und kleinen Welt die Köpfe verdrehe.

Mit dem nächsten Zuge fuhr Egon nach Trouville.

Als der alte Herr seinen Sohn so unplözlich vor sich stehen sah, wurde er doch etwas kleinlaut und verlegen.

„Ich weiß Alles, Papa,“ sagte Egon ernst und energisch, „und ich bitte Dich dringend, gleich mit mir zurück nach Hause zu kommen.“

Da aber fand der lebenslustige Alte seinen Humor wieder und entgegnete kleinlaut: „Nein, mein Jungchen, das gibts nun nicht! Ich will noch einmal das Glück beim Schopfe fassen.“

„Aber Du bist sechzig Jahre, Papa, Du darfst nicht noch einmal herathen!“

„Obchon ich bereits sechzig Jahre bin, ist mir das Herz dennoch jung geblieben und deshalb werde ich auch noch einmal herathen. Gib Dir also keine Mühe weiter. Du weißt, daß ich aus-führe, was ich mir vorgenommen habe.“

Egon schwieg. Er wußte, daß er mit Güte nichts erreichte, denn er kannte seinen Vater; es blieb also nur noch ein Gewaltmittel. Denn statt-finden durfte diese Heirath unbedingt nicht.

Am Nachmittag lernte er seine zukünftige Mama kennen. Fräulein Elli Bellini war ein lustiges, braunhaariges Mädel von dreißig Jahren, ihr Gesicht war ebenmäßig und schön und wenn sie lachte, sprühte eine ganze Welt von Lebensfreude aus den braunen Augen.

Natürlich stellte der alte Herr seinen Sohn vor und nach wenigen Stunden bereits waren die jungen Leute bekannt und unterhielten sich prächtig.

Egon war entzückt. Das Fräulein gefiel ihm ganz ausnehmend. Nur als Mama wollte er sie nicht haben.

Nun war sein Plan fertig.

Von der Stunde an begann er dem schönen Mädchen den Hof zu machen, was ihm auch aus-nehmend leicht wurde, denn bereits am zweiten Tage merkte er, daß er verliebt, und zwar ernst-haft verliebt war.

Der alte Herr sah gar bald, was er ange-richtet hatte. Zwar ließ er noch nicht die Hoffnung sinken, aber einen Nebenbuhler, der ihm das Kost-barste, die Jugend, voraus hatte, durfte er nicht

unterschätzen. Und darum versuchte er alles Mög-liche, die jungen Leute auseinanderzuhalten.

Aber das gelang ihm fast niemals.

Egon war wie ungewandelt. Aus dem stillen Arbeitsmädchen war ein flotter Lebemann ge-worden, dem die Lust zum Leben aus den strahlenden Augen leuchtete. Und all die Liebe und Leidenschaft, die so lange in seiner Brust geschlummert, nun war sie erwacht, aufgeweckt durch zwei braune Schalksaugen, durch einen rothen, süßen Mund und ein silberhelles Fremdelachen. Er liebte zum ersten Male in seinem Leben. Und er machte, nun, da er es wußte, auch gar kein Hehl mehr daraus.

Das Fräulein, das ihn lieber kommen als gehen sah, ermunterte ihn nur noch, denn auch sie hatte den flotten, jungen Mann bald lieb gewonnen.

Je mehr das Verhältnis der beiden jungen Leute sich entwickelte, desto mehr wurde der alte Herr kalt gestellt, was dieser großend dulden mußte.

Eines Tages sagte Egon zu Elli: „Sagen Sie mir, gnädiges Fräulein, hätten Sie wirklich den Antrag meines Pappas angenommen, wenn er um Sie geworden hätte?“

Da rief sie lachend: „Wer weiß, was ge-schehen wäre! Der alte Herr hat mir von allen meinen jungen und alten Courtachern am besten gefallen,“ und dann setzte sie neckisch hinzu: „Vielleicht weil er Ihr Papa ist?“

Eine Stunde später traten sie vor dem alten Herrn hin und erbaten seinen väterlichen Segen.

Herr de Bligny, den all das hatte kommen sehen und im Stillen auch, so schwer es ihm zwar wurde, schon resignirt hatte, legte nun die Hände der beiden jungen Leute ineinander und sagte, indem er seinen Humor wieder fand: „Jedenfalls darf ich mich mit der Benühtigung trösten, daß ich hier durch meine herkömmte und berückichtigte Tollheit ein wahrer Glückstücker geworden bin, und das thut wohl! „Dann trat er hinzu und küßte die glückstrahlende Braut, indem er lächelnd sagte: „Väterlich, rein väterlich!“

Geburt eines Sohnes an und die Inmatrikulierung wurde auch regelrecht durchgeführt. Nach 27 Tagen erschien der Vater wieder im Matrikelamte. Der gute Mann war sichtlich verlegen und machte ein ziemlich unfreundliches Gesicht. Nach vielem Räuspfern — schwieg er wieder. Endlich sprach ihn der Matrikelführer wie folgt an:

— Nun, lieber Freund, was führt Sie zu uns? Ist Ihr Söhnchen gestorben? Mein herzlichstes Beileid!

— Nein.

— Doch nicht gar ihre Gattin?

— Nein, aber —

— Was denn führt Sie zu uns?

— Ich muß die Geburt noch eines Kindes anmelden! ... kam es schüchtern von den Lippen des armen Mannes.

— Schon wieder! rief der Matrikelführer in komischen Schrecken. — Sie haben sich doch keine Bigamie zu schulden kommen lassen?

— Das nicht, aber meine Gattin hat mich heute wieder mit einem Kinde, diesmal mit einer Tochter beschenkt!

Da die Angaben des Vaters auch durch die Geburtshelferin bestätigt wurden, blieb dem perplex gewordenen Matrikelführer nichts anders übrig, als die sonderbare Zwillingsgeburt zur Kenntnis zu nehmen. Verlegenheit bereitete ihm nur die Frage, ob die Neugeborenen nach einer so großen Zwischenzeit noch als Zwillingstinder zu inmatrikulieren seien. Eine diesbezügliche Anfrage bei der vorgesetzten Instanz lautete dahin, daß die Geburt trotz des großen Zwischenraumes als Zwillingsgeburt zu behandeln sei.

**Ein verhafteter Deserteur.** Man meldet aus Orjova: Der nach Orjova zuständige, am Kriegsschiff „Monarch“ eingetheilte Matrose Josef Schevits desertierte vor einiger Zeit aus Pola, angeblich weil ihm sein bereits mehrmals vorgedachtes Gesuch um Urlaubsbewilligung immer abschlägig beschieden worden war. Schevits nahm seinen Weg nach Orjova, wo er vom Grenzpolizeikonzipisten Bird auf Grund des erlassenen Steckbriefes auf dem Passagierschiffe, mit welchem er anlangte, erkannt und festgenommen wurde. Schevits wurde dem Militärkommando übergeben.

**Selbstmord einer Braut.** Aus Temesvár wird berichtet: Der Zimmermann Theodor Milosav sollte dieser Tage seine Braut, die 40-jährige Bedienerin Elise Pej zum Traualtare führen. Schon hatte das Paar Vorlesungen zur Hochzeit getroffen, als plötzlich die Strikmähre eintrat und sofort war es um das Heirathsprojekt vorläufig geschehen. Der erwerbslose Zimmermann suchte seine Braut wohl mit Trostesworten zu besänftigen, jedoch schenkte Elise Pej den Worten ihres Geliebten keinen Glauben, ja sie schloß sogar Verdacht, daß Theodor Milosav überhaupt von der Ehe nichts mehr wissen will und trank aus Kränkung darüber, daß ihre Hoffnungen in Brüche gingen, in selbstmörderischer Absicht Laugenessenz. Obwohl ärztliche Hilfe bald zur Stelle war, so konnte an Rettung kaum mehr gedacht werden, weil Elise Pej die ihr verabreichten Gegenmittel energisch zurückwies. Man brachte die Lebensüberdrüssige sodann in das städtische Krankenhaus, woselbst sie Nachts den schweren inneren Verlegungen erlag.

**Die Leiche am Düngerhaufen.** Man meldet aus Szajan: Dieser Tage wurde im Hofe des Pollatschen Gasthauses in den frühen Morgenstunden die Leiche des Tagelöhners Michael Kósa aufgefunden. An dem Körper waren mehr als 70 Messerschnitte sichtbar, von welchen viele absolut tödlich waren. Bei einem Stiche durchbohrte die Messerlinge die Schädeldecke, in den Knochen steck noch die abgebrochene Klingenspitze. Der Ermordete war ein unverträglicher Mensch und lebte auch mit seiner Gattin in stetem Unfrieden. Die Untersuchung, welche schon seit Tagen in dem mysteriösen Morde geführt wird, hat noch zu keinem Resultate geführt.

**Ragyfikinda.** Der Postbeamte aus Temesvár Peter Baly verlobte sich mit Fräulein Helene Indrikovics. Desgleichen verlobte sich der Eisenhändler Rudolf Indrikovics mit Fräulein Eleonora Hoffmann. — Ein Sohn unserer Stadt, der in Berlin wohnende Präses des österrösch-ungarischen Hilfsvereines, Dagobert Timár, erhielt in Anerkennung seiner treuen und eifrigen Dienste das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens verliehen. — Der 24-jährige Militäreser Landwirt Adam Schub erschloß sich aus Liebesgram auf dem Grabe seines Bruders. — Der Schafhirt Vojta Jalonity weidete vor Kurzem seine Schafe verbotenerweise auf dem Weizenfelde des Landwirths Johann Klein. Letzterer aber bemerkte

dies und suchte dies zu verhindern. Da nahm Jalonity seinen Revolver hervor und schoß zweimal auf Klein, ohne ihn jedoch zu treffen. Gegen Jalonity wurde das Strafverfahren wegen Mordversuches eingeleitet.

**Bancsova.** Der Obergespan unserer Stadt, Milan Zák de Bajja, wurde anläßlich der fünfsten Jahreswende seiner Amtshätigkeit auch von auswärtig telegraphisch herzlich beglückwünscht. — Die Schüler der hiesigen Staats-Bürgererschule veranstalten nach den Prüfungen einen Ausflug an die untere Donau. — Der Agent der D.-D.-S.-G. Nikolaus Petrovics ist im Alter von 66 Jahren gestorben. Der Verbliebene ererute sich in unserer Stadt großer Werthschätzung und war Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone.

**Isombolha.** Ein sympathisches Mitglied der hiesigen Gesellschaft, der praktische Arzt Dr. Mathias Michels, ist am Samstag in ein besseres Jenseits überfieberl. — Dr. Josef Poile hat die Advokaturkanzlei Dr. Josef Fersch's übernommen. — Der diplomirte Bürgererschullehrer Endre Bely wurde an die hiesige Bürgererschule ernannt. — Der Temesváter Kaufmann Sigmund Wolf verlobte sich mit Fräulein Irma Schleginger.

**Temesvár.** Der Abgeordnete unserer Stadt, Ministerpräsident Alexander Beklerle, weilte Sonntag in unserer Stadt und wurde demselben ein äußerst glänzender Empfang bereitet. — Das Amtsblatt veröffentlicht ein allerh. Hand schreiben, mit welchem der Obergespan des Temeser Komitates und der königl. Freistadt Temesvár unter Anerkennung seiner eifrigen Dienste von dieser Stelle auf eigenes Ansuchen entlassen wird. — Laut Rassenweis betrug die Einnahmen des hiesigen Dienstboten-Schutzvereines 7276 Kronen, die Ausgaben aber 1765 Kronen, so daß ein Kassarest von 5511 Kronen verbleibt. — Die Tochter Jda des städt. Bizesskals G. Kornik hat sich mit dem Grundbesitzer Gabriel Imreg de Nyarab-Szent-Jmre verlobt. — Der Temesváter Tulpengarten veranstaltet in der ersten Hälfte des Monats Juni ein großangelegtes Volksfest, dessen Reinertrag der Schaffung einer industriefördernden Institution in Temesvár gewidmet wird. — Oberabbiner Dr. Moriz Löwy und dessen Gattin geb. Hermine Perl begingen dieser Tage das Fest der silbernen Hochzeit. — Vom Temesváter königl. Gerichtshofe wurde über das Vermögen der „Südburg. Gewerbebanden-Gesellschaft“ der Konkurs eröffnet.

**Werches.** Der Verkehrsbeamte bei der hiesigen Eisenbahnstation Leo Horváth wurde nach Bancsova überetzt. — Die Schülerinnen der hiesigen Mädchenbürgerschule veranstalteten Ende des nächsten Monats einen Ausflug an die untere Donau. — Der hiesige Männergesangsverein wird demnächst die Oper: „Das Glöckchen der Eremiten“ zur Aufführung bringen. — Die hiesigen Weingärten haben stark unter den Schäden der Grillen und Hanstäfeln zu leiden. — Verlobt hat sich Béla Bödöz mit Esther Felik. — Bürgermeister Dr. Stejan Rezucha begibt sich im Laufe der nächsten Woche nach Temesvár, um in Angelegenheit der Errichtung einer Tabakfabrik in Werches mit der Direktion der dortigen Tabakfabrik Rücksprache zu nehmen. — Getraut wurden: Jakob Wagner mit Theresie Redewald, Leopold Kavelhoffer mit Anna Behr, Ludwig Bruno mit Rozalie Klüchly, Milivoj Martinov mit Mara Rehorov, Gyola Wilkyov mit Christine Mihajlov, Lazar Vahille mit Verba Nermejan, Jakob Solula mit Sultana Gyorgyev. — Gestorben sind: Peter Baumann, Marie Bojger, Anna Mart, Petrida Jintjiov, Anton Dittinger, Anna Ruemann, Ghella Schmidt, Ervin Wohlstadt, Katharine Stefanovits, Franz Lederer, Anton Magel, Theresie Ug.

**Notales.**

Das Dampfbad (Telephon Nr. 118) ist täglich von 1/6 Uhr früh bis Mittag für Herren geöffnet; für Damen jeden Dienstag und Freitag von Mittag bis 5 Uhr Abends; an diesen beiden Tagen auch für Herren von 1/6 bis 1/8 Uhr Abends. Für Damen aus der Fremde täglich Mittags Dampfbad.

**General Ernest Riss Monument.** Das in Graz gegossene Denkmal des Märtyrers der Nation, General Ernest Riss, steht auf seinem Postament. Gestützt auf seinem Schwert, blickt das Feldherrnange des Felden in jene Gegend, wo er seine Lorbeeren gepflückt. Die Enthüllung wird eine Landesfeier werden. Es geschieht alles, um auch den äußeren Rahmen festlich auszuge-

halten. Es werden drei Tribünen errichtet. Zwei werden unentgeltlich, n. zw. von August Nap-holtz und dem Konfornium Hoff hergestellt. Ein schöner Beweis von Vaterlandslicbe. Die dritte Tribüne kostet 175 Kronen. Die Stoffe zur Ausschmückung spendete Arnold Grünbaum, die Tapezierarbeiten besorgt A. Benzze ebenfalls unentgeltlich. Entrée ist 2 Kronen. Für Privatwohnungen sorgt Bürgermeister Dr. Zoltán Perjics, ersuchend die Bürgerschaft, anläßlich dieses Festmomentes und weil am 27. d. M. auch Markt ist, ihre disponibeln Quartiere zur Verfügung zu stellen. Das Programm Polgar's zur Festvorstellung wurde von der Denkmalskommission gutgeheißen.

**Personalnachrichten.** Gestern weilten der serbische Bischof von Neusag, Mitrovan Sevicz, und der Archimandrit von Kovil, Georg Vidiczky, als Gäste des Erzpriesters Georg Strainy in unserer Stadt.

**Vocskay-Feier.** Am 20. d. M. findet in der Kirche unserer reformirten Mitbürger, anläßlich der 300. Wiederkehr des Wiener Friedensschlusses ein Vocskay-Gedenkfest statt. Vocskay's Freiheitsaufstand, der die ungarische Verfassung und Religionsfreiheit sicherte, das ist der Inhalt des Wiener Friedens vor 300 Jahren. Um 10 Uhr ist Dankgottesdienst, worauf der Oberkurator und die Presbytere den Eid ablegen. Nachmittags 4 Uhr ist das Vocskay-Fest des „Christlichen Frauenvereines“ in der Kirche, bei welcher Gelegenheit Johann Hegedüs die Gedentrede hält. Auch unsere Mitbürger ausß. Konfession begeben die Feier am 20. d. M. mit einem Gottesdienst, nach welchem eine Festigung stattfindet, in welcher Direktor Ludwig Knyaszkó eine Gedentrede hält.

**Fackelzug.** Die Anhänger unseres Reichstagsabgeordneten Dr. Emerich Várady beehren denselben am 16. d. M. mit einem imposanten Fackelzuge. Die lange Fackelstraße zog sich von der Stadthauptmannschaft zur Wohnung des Abgeordneten, nationale Fahnen flatterten lustig und vaterländische Lieder wurden flott gesungen. Bei der Wohnung des Abgeordneten hielt Professor Edm. Herr eine effektvolle Rede, in welcher er der Liebe und des Vertrauens der Wähler ihrem Abgeordneten gegenüber warmen Ausdruck gab. Worauf Dr. Emerich Várady in einer geistreichen Rede antwortete, daß er sich glücklich fühlte, das Vertrauen und die Anhänglichkeit seiner Mitbürger genießen zu können. Seine Aufgabe voll erfassend, wird er in allen Tagen seiner Mandatsdauer prinzipientreu das Wohl des Landes und das Interesse der Stadt verfolgen. Diese schöne Antwort wurde mit Begeisterung aufgenommen, worauf sich die Fackelstraße zu Dr. Samuel Kardos begab, wo nach der schönen Begrüßungsrede Professor Herr's auf allgemeines Verlangen Dr. Emerich Várady seine Gefühlen beredten Ausdruck gab. Er fühlte sich glücklich, daß sein Schulkollege und Freund, Dr. Samuel Kardos, mit ihm zusammen, getreu ihren politischen Prinzipien, arbeiten wird an der Regeneration des Landes, an der Ausgestaltung der Stadt. Diese Ansprache, ebenso wie die Antwort Dr. Kardos' und die Rede Professor Edmund Herr's wurde lebhaft bejubelt. Unter den Klängen der „Hymne“ und des „Koffuth-Liedes“ zog sodann der Fackelzug zum General Riss-Monument, vor welchem die Fackeln deponirt wurden. Die vielen hunderte von Theilnehmern zerstreuten sich in schönster Ordnung.

**Ragybeckerefer röm.-kath. Kultus-gemeinde.** Unter Vorstz ihres Präsidenten J. L. Franz hielt am 13. d. M. die hiesige röm.-kath. Kirchengemeinde eine Vollsitzung ab. Es wurden folgende Beschlüsse gefaßt: Die Umgestaltung und Adaptierung des Koffuth'schen Hauses zu Waisenhauszwecken wurde unter Aufsicht des Architekten J. Bartó, der die Pläne unentgeltlich hergestellt, der Firma Georg Szabig anvertraut. Bezüglich der Orgel wurde das Offert L. Wegenstein's aus Temesvár, der eine Orgel mit 18 Registern um 7400 Kronen herstellt, angenommen. Bis zur Lieferung der neuen Orgel stellt Wegenstein ein großes Harmonium zur Verfügung. Die Wahl-Generalversammlung findet am 13. Juni l. J. statt. Nach Erledigung kleinerer Angelegenheiten wurde die Sitzung geschlossen.

**Torontaler Notärverein.** Am 27. d. M. hält dieser Verein im Komitatsstuhnsjaale seine ordentliche Generalversammlung ab. Tagesordnung: 1. Präsidialbericht. 2. Ueberprüfung der Rechnungen pro 1905. 3. Bericht über den Geldeingang für den südongarischen Kulturverein. 4. Vorschlag pro 1907. 5. Anweisung der Interessen des 3000

Kronen Stipendium. 6. Rückersetzung der Komitatsbuchhaltung. 7. Statutenentwurf des Landes-Zentral-Notärvereines. 8. „Közsegi Közlöny“. 9. Verstaatlichung der Notärpensionsfonds. 10. Protokoll des Zentralvereines über die vorjährige Generalversammlung desselben. 11. Wahl dreier Mitglieder zu der in Budapest abzuhaltenden Generalversammlung der Landes-Zentrale. 12. Unterstützung des Svidniker Kreisnotärs. 13. Unterstützung des südbungarischen Kulturvereines. 14. Lotterie zu Gunsten des Notärswaisenhauses. 15. Antrag bezüglich Reciprocität. 16. Eventuelle Anträge.

**Torontaler Feuerwehrverband.** Unter Vorsitz seines Präsidenten, des Obergespanns Dr. Ludwig Dellimanic, hielt der Torontaler Feuerwehrverband am 13. d. M. eine gutbesuchte Vollversammlung ab. Nachdem der Vorsitzende die Sitzung eröffnete, stellte er den Antrag, dem Kommandanten Stellvertreter der Nagybekerer Feuerwehr Alexander Szavics für dessen hingebungsvollen Eifer Anerkennung zu votieren und denselben zum Honorär-Feuerinspektor zu ernennen. Der Antrag wurde zum Beschluß erhoben, ergänzt mit dem Antrage Leopold Menezers, der, hervorhebend die unverweklichen Verdienste Johann Kühns, der nun schon seit 30 Jahren mit gleicher Liebe der Institution sich gewidmet, demselben Anerkennung votierte. Auch Kühn wurde zum Honorär-Feuerinspektor ernannt. Es folgten die Wahlen und wurden die bisherigen Funktionäre mit Einstimmigkeit wiedergewählt. Präsident Dr. Ludwig Dellimanic dankt für das Vertrauen, er wird auch in Zukunft die Interessen der Feuerwehren warm vertreten. Die Schlußrechnungen und der Voranschlag Leopold Menezers wurden gutgeheißen. Die Mitgliedertage wurde wieder mit 12 Kronen festgesetzt. Zum Mailänder Feuerwehrtongress wird kein Mitglied entsendet, weil der Landesverband die ungarischen Feuerwehren vertreten wird. Die Diäten und Reisekosten der Bezirks-Feuerinspektoren wurden in je einem Bezirksrat festgesetzt. Bezüglich der Errichtung des Feuerwehrlehrcurses wird der Landesverband um seine Unterstützung dringend urgirt werden. Der Nagybentmilöser Feuerwehr wurden 616 Kronen für Anschaffung von Uniformen darlehensweise zugesagt. Die neuerliche Konstituierung der Kisbör und Nagybentmilöser Feuerwehr dient zur Kenntniß. Den Mitgliedern Ferdinand Pflöck und Ludwig Hahn wurden 100, respektive 42 Kronen Unterstützung ein für allemal votirt. Die Einladung der Nagybentmilöser Feuerwehr zum Jubiläum ihres 30-jährigen Bestandes wird mit Dank angenommen. Auf Antrag des Präsidenten wurde der zum Obergespan des Székeshelyer Komitates ernannte Präsident des Landesverbandes, Graf Viktor Széchenyi, begrüßt. Nach der Sitzung war Banket im Kasino.

**Städt. Gewerbebehörde.** Der Magistrat als Gewerbebehörde erster Instanz erteilte in seiner letzten Sitzung folgende Beschlüsse, u. zw.: Witwe Adam Salamon für Greislerei und Kalkverkauf, Georg und Heinrich Potzen für Nürnberger Kurzwaaren-Geschäft, Max Bergenthal für Schnittwaarengeschäft, Marie Schulz für Greislerei und Kalkverkauf, Frau Johann Schwarz für Greislerei, Frau Branka Martovich für Buch- und Papierhandlung, Alexander Tóth für Schuster- und Pantoffel-Werkstätte, Franz Nickerle für Anstreicher-Gewerbe, Gabriel Nagy und Lazar Amichy für Schneiderei, Benzel Lampi für Tischler-Gewerbe, Alexander Brovnyil für Wagner-Gewerbe, Mathias Lany, Philipp Gál, Franz Szabó für Lohnschneiderei, Mathias Csizós Senjal, Stefan Lindenmayer für Uhrmachergewerbe, Anton Molnár für Selcherei, Alexander Spizer und Samuel Justitorius für Wirtshausgewerbe.

**Prüfungen im Obergymnasium.** Die Prüfungen in der VIII. Klasse sind mit gutem Erfolge beendet worden. Kein einziger Frequenter wurde zurückgestellt. Am 17. d. M. begann die schriftliche Reifeprüfung, u. zw. aus dem Ungarischen, am 18. aus dem Lateinischen und heute aus der Mathematik.

**Der Kindertag.** Unser Publikum faßte die Bedeutung dieses Tages — des 26. Mai — voll auf. Die Spenden für die verwaisten und verlassen Kinder fließen schon ein. Der Lehrkörper der Zentralschule spendete einen Theil seiner Tageseinnahmen in der Höhe von 3 Kronen 60 Heller. Ebenso beschloß der Lehrkörper der Schule in der Erdöss-Gasse an diesem Tage ein Prozent seiner Tageseinnahme diesem hehren Zwecke zu widmen. Der hiesige Wagenbauer Stefan Jany spendete 2 Kronen. Die Kaufmannschaft in ihrer Gänze, der Gewerbebestand, alle

Korporationen werden sich an diesem Tage ihrer Pflicht erinnern und gedenken der unschuldig zu Barias gewordenen Kinder und werden durch Gaben das Loos derselben verbessern helfen.

**Todesfall.** Wer da kennt die fast leidenschaftliche Liebe und Zärtlichkeit, die in der Familie unseres Mitbürgers Johann Zavisics zwischen Eltern und Kindern herrscht, der wird sich den großen Schmerz veranschaulichen können, der in dieser Familie Plag gegriffen, hervorge-rufen durch den Tod des braven Sohnes, Julius Zavisics, der am 13. d. M. in Wien in seinem 28. Lebensjahre verschied. Ein braver, tüchtiger, bescheidener junger Mann, den seine Eltern in der Wiener Bank verehrten, den seine Eltern mit rührender Liebe umgaben, den seine zahlreichen Freunde liebten und schätzten. Das Leichenbegängniß fand am 16. d. M. statt. Ein zahlreiches Publikum Mitfühler walfahrte auf den serb. Friedhof, um in stummen Schmerz Abschied zu nehmen von Julius Zavisics.

**Feuerwehrcurs der Frequentanten des Verwaltungslehrcurses.** Wie alljährlich findet zur Ausbildung der Frequentanten des Verwaltungslehrcurses auch heuer ein auf 8 Tage berechneter Feuerwehrcurs statt. Derselbe beginnt am 19. d. M. und dauert bis 29. d. M. Der Kurs schließt mit einer Prüfung und Vertheilung der Befähigungsdocumente.

**Konkurs auf Prämien für Gewerbearbeiter.** Die Temesvárer Handels- und Gewerbe-kammer schreibt den Konkurs auf die von Seite des kön. ung. Handelsministeriums dem Kammerbezirke (Komitats Temes, Torontál und Krassó-Szörény) zugebachten 7 Prämien à 100 Kronen aus. Diese Prämien können solche in gewerblichen, resp. Fabrikbetrieben für gewerbmäßige Arbeit ständig Angestellte erhalten, die folgende Qualifikation ausweisen: 1. Ungarisches Staatsbürgertum; 2. Ständige Anstellung als thätig gewerbliche Arbeiter; 3. Mindestens 15-jähriges ununterbrochenes Wirken in derselben gewerblichen Unternehmung (die Lehrlingsjahre können eingerechnet werden); bei den für gewerbliche Saisonarbeiten Angestellten Maurern etc. werden die einzelnen eingehaltenen Arbeitsperioden für ganze Jahre eingerechnet; 4. Der regelmäßige Jahreslohn oder Erwerb kann im Jahre der Anmeldung 2000 Kronen nicht übersteigen. Die Erfüllung dieser Bedingungen ist durch beglaubigte Dokumente, respektive durch das Arbeitsbuch oder durch dessen beglaubigte Kopie zu beweisen. Die Industriellen (Fabrikanten und Handwerker) des Kammerbezirktes werden aufgefordert, jene ihrer Arbeiter, welche im Sinne der obigen Bedingungen auf die Prämien kompetiren können, nebst Vorlage der erforderlichen Dokumente im Wege der Gewerbe-korporation längstens bis 15. Juni l. J. bei der Kammer anzumelden. Zur Orientierung wird noch bemerkt, daß die Prämien nebst einem Diplom zur Weihnachtszeit in feierlicher Weise den damit berechtigten Arbeitern übergeben werden. Laut Verordnung des Herrn kön. ung. Finanzministers Zahl 17455/1904 können die Eingaben, welche der Arbeitgeber in Angelegenheit der Prämierung seiner Arbeiter an die Kammer richtet, wie auch jene Schriften, welche zum Beweise der Kompetenz-Bedingungen dienen, stempelfrei ausgestellt werden. Auf diesen Schriften muß aber verzeichnet werden, daß sie ausschließlich zu diesem Zwecke dienen, wobei die oben zitierte Zahl der Ministerialverordnung ebenfalls anzuführen ist. Wir machen die Kompetenten hiemit aufmerksam, daß sie ihre Gesuche an die Gewerbe-kammer adressirt bei der Nagybekerer Gewerbe-korporation einreichen mögen.

**Spitalskommission.** Die Kommission des Josefsospitals hält am 31. d. M. eine Sitzung ab, deren Tagesordnung die elektrische Beleuchtung des Spitals und eventuell einlaufende Gegenstände bilden.

**Rendezvous der Schulgenossen.** Der Oberarchivar der Stadt Szeged, Wilhelm Sz. Szigetly, ersucht alle Jene, die mit ihm im Jahre 1894 die VI. Klasse des hiesigen Gymnasiums frequentirten, zur Besprechung der 12-jährigen Zusammenkunft ihm ihre Adressen mitzutheilen.

**Ein Nagybekerer Autor in Budapest.** Im Budapesti „Sommertheater“ fließen die Proben zu einem romantischen französischen Schauspiel „Der Taubstumme“, das nach Bonelli ein Sohn unserer Stadt, der Direktor der Budapesti Bürgerschule Johann Dida, Sohn unseres allgemein geachteten Mitbürgers Stefan Dida, verfaßt.

**Unfall.** Beim Herabsteigen von der Haus-treppe glitt am 14. d. der verehrte Oberfiskal unseres Komitates Béla Poroslay derart unglücklich aus, daß sein rechter Fuß beim Absteigen einen Bruch erlitt. Die erste Hilfe bot ihm Dr. Julius Steiner, dann nahm den verunglückten Oberfiskal der Komitats-Oberphysikus Dr. Konstantin Plechl in Pflege. Der Zustand des Verunglückten ist mit großen Schmerzen verbunden, aber in kurzen Wochen dürfte Poroslay wieder im Vollbesitze seiner Gesundheit sein.

**Zur Darnachhaltung.** Der Nagybekerer Jägerverein macht das Publikum aufmerksam, daß es verboten ist, in den Kammerwald Hunde mitzunehmen, oder mit Flaubertgewehren zu schießen.

**Straßenbespaltung.** Wir wollen nicht dem Wünsche Ausdruck geben, daß auch hier, wie in Szeged, eine Kommission mit der Direktive gewählt werde, das Reinigen und Bespritzen der Gassen und Straßen ständig zu kontrolliren. Nichtsdestoweniger aber ist das Reinigen und Bespritzen der Stadt aus allen möglichen Rücksichten streng geboten. Man erneue die Polizei zu einer Kommission, die aber dann die strengste Pflicht hat, diese Nothwendigkeit nicht nur anzuordnen, sondern auch streng zu kontrolliren. Eine reine Stadt weist immer auf eine gesunde Verwaltung hin. Aber es ist nicht genug, daß die Verwaltung allein gesund sei, auch die Verwalteten, d. h. die Bürgerchaft hat ein klein wenig Recht darauf, daß ihre Gesundheitsansprüche in Erwägung gezogen werden. Die heißen Tage sind in Sicht, die Kontrolle ist daher noch dringender.

**Junielis.** Der Verein junger Kaufleute arrangirt am 10. Juni im Kammerwald ein Waldfest. Im Falle unglücklicher Witterung findet das Fest am 14. Juni im Walde statt. Militär-musik und Tanz werden die nachhaltigste Anziehungskraft ausüben.

**Konferenz der kaufmännischen Angestellten.** Am 13. d. M. vereinten sich fast sämtliche hiesige kaufmännischen Angestellten in einer Konferenz. Es wurden Klagen laut, daß die Chefs die vorjährige Einigung, laut welcher in den Sommermonaten die Geschäfte um 6 Uhr Morgens geöffnet und um 7 Uhr Abends geschlossen werden, nicht respektiren, indem manche Kaufleute schon um halb 5 Uhr Früh ihre Läden öffnen und erst um halb 10 Uhr Abends schließen. Da dieser Umstand den geistigen und körperlichen Ruin der Angestellten zur sicheren Folge hat, beschloß die Konferenz eine Abordnung an den Handelsminister zu entsenden und denselben um die Sanirung der Uebelstände zu bitten. Sie werden Vorstellung machen, daß die Angestellten weiße Sklaven sind, die täglich 15-16 Stunden hindurch in Arbeit sind. Die Konferenz beschloß weiters, falls dieser Schritt keinen Erfolg hätte, zur Selbsthilfe zu greifen und in Strike zu treten, so die Chefs zwingend, eine menschlichere Eintheilung einzuführen zu müssen.

**Hagel.** Die ältesten Leute können sich nicht auf einen so stürmischen, anhaltenden Hagelschlag zurückerinnern, wie der, der am 14. d. M. Nachmittags, unsere Stadt, im Gefolge fast eines Wolkenbruches heimsuchte. In dichten Massen bedekten die Hagelkörner Gassen und Weingärten, der Schaden aber war doch nicht so groß, weil der starke Regen die Wirkung paralysirte und weil der Hagel nur ein begrenztes Terrain in Mitteleuropa zog. Der heilige Bonifaz hinterließ ein Andenken, aber kein just angenehmes.

Und am 16. d. M. entlud sich über unsere Stadt abermals ein heftiges Gewitter mit Hagelschlag, welcher erheblichen Schaden auf den Feldern und in den Gärten verursachte. Der Regen war so heftig und anhaltend, daß das herabströmende Wasser nicht rasch genug durch die Abzugskanäle dringen konnte und so gleichen einzelne Gassen und Straßen bald einem förmlichen See. Das nasse Element drang sogar in einige niederer gelegene Wohnungen ein, so die Bewohner in nicht geringe Angst versetzend. Wenn der liebe Monat Mai so fortwirthschaltet, so wird er bald seinen poetischen Ruf eingebüßt haben.

**Varieté- und Cabaret-Ensemble.** Hotelier Winkler engagirte die bestbekannte Varieté- und Cabaret-Gesellschaft Jacques Weiser zu Vorstellungen vom 21-23. d. M. im „Hotel zur Krone“. Der Liebhaber der Nagybekerer, Josef Müller, ist mit dabei, es wird also an humorvollen Vorträgen nicht Mangel sein. Täglich werden zwei vollkräftige Schlagert in Form von Poffen das Publikum erheitern. Anfang ist stets um 8 Uhr Abends. Entrée per Person 1 Krone.

### Theater, Kunst und Literatur.

**Die Frau im Handelsgewerbe** laboriert noch an dem Grundübel, daß sie in ihren Ansprüchen zu bescheiden ist, führt ein von einem Dr. A. B. in dem toeben erschienenen Heft der Wochenschrift „Das Blatt der Hausfrau“ veröffentlichter Aufsatz aus, der in heillosen Frauenkreisen Sensation zu erregen berufen ist. Durch unsere Frauenbewegung, soweit sie rein wirtschaftlicher Natur ist, sagt Dr. A. B., geht ein wohlwollender Zug der Gemüthsart, dem nicht nur die wohlwollenden oder sympathiegeigeren männlichen und weiblichen Gönner des Frauenwerbes unterliegen, sondern auch die erwerbenden Frauen selbst. Sehen wir von den liberalen Berufsarten, der Medizin, der Schriftstellerei und dem Lehramt, ab, wo ort höhere Werthe in Frage kommen, so gilt es für „aller Ehren werth“, wenn eine Frau monatlich 100 Kronen verdient. Bezieht sie gar ein Salär von 150 Kronen, so preist alle Welt ihr Glück und verlangt von ihr, daß sie muthlos glücklich sei, denn mit 150 Kronen kann man „alänzend auskommen“. Daß nun bei fünf Kronen täglich viel Glanz entfaltet werden kann, möchten wir nicht nur bezweifeln, sondern ernstlich befehlen, doch soll zugegeben werden, daß man damit auskommen kann. Aber es ist doch recht charakteristisch für die Bewerthung des weiblichen Erwerbens, daß man beständig das „Auskommen“ als das Endziel der weiblichen Berufsarbeit bezeichnet, während sie beim Manne gewissermaßen als der Ausgangspunkt seiner Laufbahn gilt. Die sich hier anschließenden Fingerzeige, wie dem Uebelstande abzuhelfen ist, verdienen in weiten Kreisen bekannt zu werden. Daran schließen sich Anträge über: Die Pflege des Sänglings in gesunden Tagen; Unsere Freundin, die Köchlein, erläutert durch zahlreiche Illustrationen; Das Aussehen der Sommerhüte; Jenerweht im Hause. Ein reichhaltiger Modetheil, der diesmal Jugend- und Kindermoden gewidmet ist, sowie mühselige Handarbeiten folgen. Dazu Romane, Novellen, Küchengebiet mit Rezepten für Hausmannstoft, Nüßel und allerlei Praktisches für die thätige Hausfrau. Ein Handarbeitsbogen und Schnittmusterbogen für Kindermode liegt dem Heft mientlich bei. „Das Blatt der Hausfrau“ erscheint im Verlaae von Friedrich Schöner, Wien, I., Rosenburiertstraße 8 (Stübenring), und kostet wöchentl. 20 Heller. Mit dem vorliegenden Heft beginnt das II. Quartal dieses Jahres, mit dem in ein neues Abonnement einatreten werden kann. Probe-Nummern versendet der Verlag auf Verlangen und kostenlos.

**Rothes Mohr.** Im Zeichen des Sommers erscheint uns das letzte Heft der „Wiener Mode“, dessen reicher Inhalt wieder zeigt, wie verschiedenartig die neuesten Modeschöpfungen sind, und wie sehr man dem individuellen Geschmack bei Anfertigung seiner Toilette Rechnung tragen kann. Neben den lose hinalfallenden Empirokleidern sind auch reizende Kleider einfacher und reichen Genres vertreten. Spitzmähnel und Kraagen wechseln mit aparten Feinen, und Voilettoiletten ab, auch feicher Schwimmanzüge ist gedacht, nicht zu vergeßen der wunderschönen Handarbeitsvorlagen sowie des reichhaltigen „Boudoir“.

### Bermischte Nachrichten.

**Der König in Budapest.** Nach den endgiltigen Feststellungen reist Se. Majestät am Sonntag, 20. d. M., Nachmittags 3 Uhr 30 Minuten vom Wiener Staatsbahnhofe ab und trifft in Budapest um 7 Uhr 30 Minuten im Westbahnhofe ein. Auf Wunsch des Königs unterbleibt im Westbahnhofe jeder festliche Empfang. Se. Majestät wird in der Wartehalle nur von den Mitgliedern des Kabinetts, dem Stationschef des Westbahnhofes Inspektor Rudolf Daroczy, seitens der Hauptstadt vom Oberbürgermeister Koloman Füllepp, und von Seite der Polizei vom Oberstadthauptmann Desider Boda und dem Inspektor im Westbahnhofe Géza Kolossa erwartet werden. Der König fährt vom Bahnhofe mit der Suite in die Diner Hofburg, wo ihn Erzherzog Josef empfängt. Se. Majestät reist am Donnerstag, 24. d. M., Nachmittags 3 Uhr 25 Minuten vom Ostbahnhofe nach Bruck a/L., um über die dort lagernden Truppen Revue zu halten.

**Die Enthüllung des St.-Stefan Monuments.** Minister-Präsident Wellerle verständigte die Hauptstadt, daß die feierliche Enthüllung des auf der Fischerbastei errichteten St.-Stefan-Denkmalts am 21. Mai, Vormittags, in Anwesenheit des Königs stattfinden werde.

**Die Affentzung pro 1905.** Der Honvödminister hat an die Municipien ein Reskript gerichtet, in welchem dieselben angewiesen wurden, die Vorbereitungen zur Affentzung pro 1905, welche bekanntlich im vorigen Jahre infolge des Ex-Lex-Zustandes unterblieben ist, schon jetzt zu treffen. Dieselben werden voraussichtlich in der Zeit vom 11. Juni bis 14. Juli stattfinden, wenn nämlich der Reichstag bis dahin das Rekrutenkontingent votirt haben wird.

**Der Minister des Innern für die Arbeiterversammlungen.** Minister des Innern Graf Julius Andrássy hat an die Municipien eine Zirkularverordnung gerichtet, in welcher er unter Hinweis auf die im Ministerium einlangenden Beschwerden, wonach einzelne Verwaltungsbehörden die angemeldeten Arbeiterversammlungen ohne jeden gesetzlichen Grund nicht zur Kenntnis nehmen, die Behörden streng anweist, die Arbeiterversammlungen, im Falle sie rechtzeitig angemeldet werden und ihr Programm nicht gegen die Gesetze verstößt, im eigenen Wirkungskreise zu bewilligen.

**Kräftige, gesunde Kinder** zu erziehen ist das Ideal der Familie und Gesellschaft. Dieses Ziel wird erreicht, wenn die Kinder bis zum Abschluß der Entwicklungsperiode mit Lebertran genährt werden. Vorzüglich eignet sich hierfür vermöge seiner Geruchlosigkeit und seines angenehmen Geschmacks der Poltán'sche Lebertran. Preis per Flasche 2 Kronen in den Apotheken. 22 25 20

**Die Sonntagsruhe der Hagelversicherungs-Anstalten.** Es ist zur Kenntniß des Handelsministers gelangt, daß seine Verordnung betreffend die Verriichtung der mit der Hagelversicherung verbundenen Bureau-Arbeiten an den Sonntagen der Sommermonate mißverstanden und derart gedeutet wurde, als ob diese Sistirung der Sonntagsruhe sich auf den ganzen Versicherungsdienst der betreffenden Gesellschaften bezöge. Um weiteren Mißdeutungen vorzubeugen und im Interesse der richtigen Durchführung der Verordnung hat Handelsminister Franz Kossuth, wie die „Bud. Korr.“ erzählt, eine neuere Verordnung erlassen, in welcher er die Interessenten und die kompetenten Behörden darüber orientirt, daß für den Mai und Juni d. J. die Sonntagsruhe zwar sistirt ist, jedoch ausschließlich hinsichtlich jener Arbeiten, welche sich auf die Behandlung und polizeimäßige Geledigung der Hagelversicherungsanträge, sowie auf die Behandlung und Geledigung der Anmeldungen über Hagelschäden der versicherten Produkte beziehen, woraus sich ergibt, daß die Verriichtung aller anderen Arbeiten an Sonntagen der erwähnten Monate unterjagt ist. An den Sonntagen der Monate Juni und August, sowie am Sankt-Stefan-Tage dürfen die mit der Hagelversicherung verbundenen Arbeiten blos in jenem Zentralbureau verrichtet werden, welches im Interesse der raschen Befriedigung des vom Hagelschäden betroffenen Publikums von neun Versicherungsgesellschaften in Budapest unter dem Namen Hagelbureau gegründet wurde; diese Ausnahme ist also auf das allerengste Gebiet beschränkt. Der Handelsminister hat übrigens die kompetenten Behörden beauftragt, die Einhaltung dieser Verfügungen streng zu überwachen.

**Konferenz der Stadthauptleute.** Am 16. d. M. fand in Budapest eine Konferenz der Stadthauptleute der Städte mit geregelter Magistrat statt. Verstaatlichung der Polizei und Regelung der Verhältnisse der Stadthauptleute bildete die Tagesordnung. Eine Abordnung der Mitglieder der Konferenz hatte Audienz bei dem Minister des Innern Grafen Andrássy, der die Verstaatlichung wohl nicht versprechen konnte, die Ordnung der Verhältnisse der Stadthauptleute aber für eine Nothwendigkeit hält.

**Pässe nach Amerika.** Der Minister des Innern gibt bekannt, daß es überflüssig sei, Pässe nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika durch den Budapestener Generalkonsul der Union votiren zu lassen. Weiterhin weist der Minister des Innern die Behörden an, darauf zu achten, daß die Inhaber von Pässen dieses Dokument mit ihrer Unterschrift versehen, da es sonst Scherereien gibt.

**Die alten Soldaten.** Es ist nothwendig zu wissen, ob die jetzt ihr drittes Dienstjahr vollendeten Soldaten zeitgerecht entlassen werden? Bestimmt. Bekanntlich dienen jetzt Soldaten aus zwei Jahrgängen, die aus dem Jahre 1903 und 1904 eingerückten Soldaten nämlich. Die aus dem Jahre 1905 werden am 1. August einberufen und bis 1. Oktober ausgebildet. Die Rekruten aus dem Affentjahr 1906 werden in den letzten Tagen dieses Jahres einberufen. Die Rekruten aus dem Jahre 1905 werden von den alten und die ihr zweites Dienstjahr ableistenden Soldaten ausgebildet, die aus dem laufenden Jahre von den Unteroffizieren aus dem Jahrgange 1904. Das zurückhalten der alten Soldaten über des Monats September ist also ausgeschlossen. Dieselben können wohl im Sinne des Gesetzes bis Ende Dezember zurückgehalten werden, aber das wird nicht geschehen, weil die Rekruten aus dem Jahre 1905 bis Ende September schon gänzlich ausgebildet sein werden. Die alten Soldaten also können hoffnungsvoll auf ihre Verabschiedung in gewöhnlicher Zeit rechnen.

**Tod durch den Strang.** Die kónigl. Kurie bestätigte das Urtheil des Mistkollezer Schwurgerichtes, mit welchem die Metzbesitzer Einwohner Georg Molnár und Johann Pap wegen Raubmordes zum Tode durch den Strang verurtheilt wurden.

**Ein verschwundenes Vermögen.** Die Kolozsvärer Bevölkerung beschäftigt ein mysteriöser Fall. Am 3. Mai wurde der allgemein als reich bekannte Agent Josef Dondon beerdigt. Der alte Herr war ein bekannter Geizhals, der sich ein

Vermögen von etwa 180.000 Kronen erworben hatte. Es erregte nun allgemeines Aufsehen, daß Dondon, als er nach sechsmonatlicher Krankheit, während deren ihn seine Haushälterin und eine Bekannte, Frau Ladislaus Seres, pflegten, starb, nichts als zwei Sparkassebücher über geringe Beträge hinterließ. In den Sparkassebüchern, die Unterlage der Unterjuchung bilden, waren insgesamt 180.000 Kronen hinterlegt, und dieser Betrag wurde bis auf je eine Krone von bisher unbekanntem Thätern behoben. Bei dem Geiz des Verstorbenen erscheint es ausgeschlossen, daß er das Geld Jemandem geschenkt haben sollte. Die Haushälterin und die Freundin Dondon's sind am Tage nach der Beeridigung nach Agram gereist. Die Erben haben nach der behördlichen Inventur die Strafanzeige erstattet.

**A. Török & Co. Budapest.** Wenn wir Umjchau halten bei den verschiedenen Hauptkollektoren der ungarischen Klassenlotterie, fällt uns unwillkürlich die Firma Török auf. Diese Firma besitzt die größte Kollektur und setzt die meisten Lose ab, was auch kein Wunder ist, denn dieses Bankhaus hat sich die Gunst des spielenden Publikums bei einer jeden Lotterie im größten Maße erworben. Außerdem spielen die Kunden dieses Bankhauses mit einem enormen Glück. So zum Beispiel haben die glücklichen Kunden allein in der 6. Klasse einer Lotterie die beiden allergrößten Gewinne Kronen 600.000, 400.000 gleich eine Million, in einer anderen Lotterie die Prämie von 600.000 Kronen, die Haupttreffer 100.000, 90.000, 60.000, 50.000, 30.000 und zahlreiche andere große Treffer gewonnen, in kurzer Zeit die enorme Summe von 25 Millionen Kronen. Wir nehmen daher gerne Veranlassung, die Firma A. Török u. Co., welche ihr Hauptgeschäft Theresienring 46 und Filialen Waijnerring 4, Museumeing 11 hat, einem Jeden bestens zu empfehlen. Laut Plan findet die Ziehung I. Klasse schon nächsten Mittwoch und Freitag am 23. und 25. Mai d. J. statt. Die Preise der Lose sind folgende: 1/1 Kr. 12, 1/2 Kr. 6, 1/4 Kr. 3, 1/8 Kr. 1-50. Wer also ein Los spielen will, wende sich vertrauensvoll an die Firma A. Török u. Co., Budapest. 24 127

**Eine kostspielige Konsultation.** Ein verwitweter Arzt aus der Provinz, der hie und da einen kleinen Vergnügungsausflug nach der Hauptstadt unternimmt, wo einer seiner Söhne als Arzt etablirt ist, machte bei seinem letzten Besuch in Paris die Bekanntschaft einer reizenden jungen Dame, Mlle. de V., die ihn derart zu fesseln wußte, daß der Witmer sich entschloß, um ihre Hand anzuhalten. Dr. J. ließ sich bei dem Ehepaar K., Schwester und Schwager seiner Erwählten, vorstellen und wurde für Ostermontag zum Diner geladen. Der verliebte Arzt folgte natürlich der Einladung und das Diner nahm den angenehmsten Verlauf, als beim Desser die Hausfrau, die Schwester der Braut, plötzlich von einem Unwohlsein ergriffen wurde. Der Arzt unterjuchte die junge Frau flüchtig und versprach, am nächsten Tage wiederzukommen und weitere Verhaltensmaßregeln zu geben. Thatsächlich erschien er Tags darauf und verschrieb einige Rezepte. Aber die junge Frau fühlte sich immer leidender; sie verlangte, der Arzt, ihr zukünftiger Schwager, solle sie gründlich unterjuchen und auskultieren und



Die Sorge der Hausfrau gilt dem Wohlder Familie!

**Kathreiners Kneipp-Malz-Kaffee**

ist durch Kathreiners Herstellungsweise wohlschmeckend, gesundheitsfördernd und billig, bietet daher die unschätzbaren Vortheile für jeden Haushalt!

Man betone beim Einkauf ausdrücklich den Namen Kathreiner u. verlange nur Originalpakete mit der Schutzmarke Pfarrer Kneipp.

27-20.10

begann sich zu diesem Zweck zu entkleiden, als plötzlich die Thür des Zimmers aufgerissen wurde und der Gatte der Patientin, Herr R., mit einem Revolver in der Hand hereinströmte und rief: — Jetzt hab' ich Euch erwischt, Ihr Glenden! Ich werde meine verlebte Ehre rächen — Ihr müßt Beide sterben! Als der erschrockene Arzt und Bräutigam seine Unschuld betheuerte, wurde der wüthende Dösel und Rächer seiner Ehre etwas ruhiger und ließ sich dazu herbei, dem unglücklichen Doktor das Leben zu schenken, gegen die kleine Bedingung, daß er einen Scheck auf 10.000 Frank zu seinem, des Hausherrn Gunsten ausstellte. Der arme Doktor unterschrieb und bereitete sich, das gastliche Heim der Familie seiner Erwählten zu verlassen, aber nicht, ohne daß ihm die lieben Verwandten noch in aller Eile seine Brieftasche und sogar das Kleingeld, das er in den Taschen hatte, abgenommen hatten. Wie er aber glücklich aus dem Hause war, versteckte sich der Arzt, der seine Kaltblütigkeit wieder gewonnen hatte, gegenüber unter einer Hauseinfahrt und wie er Herrn R., den expressiven Zukunftschwager, aus dem Hause kommen sah, ließ er ihn verhaften. Der nette Herr wurde aufs Polizeikommissariat gebracht und man fand bei ihm den Scheck, die Brieftasche und das Geld des Arztes, der das reizende Fräulein de B., das so angenehme Verwandte hat, kaum zu seiner zweiten Frau machen dürfte.

**Amateurphotographie.** Bei dem enormen Absatz, den die photographischen Artikel — dank der immer fortschreitenden Popularisirung der Photographie — finden, kann nicht oft genug gerathen werden, photographische Apparate, die ja doch einen Vertrauensartikel bilden, in einem bestrenommierten Spezialgeschäft zu kaufen. Kataloge, die den verlockenden Nachlaß von 10 Prozent anbieten, verschweigen, daß sie die Fabrikpreise, die jeder Händler einzubehalten verpflichtet ist, vorher um eben diesen Rabatt oder noch mehr erhöht haben. Die bekannte Hof-Manufaktur für Photographie R. Lechner (Wih. Müller), Wien, I. Graben 31, bietet ihren Abnehmern wohl die sicherste Gewähr eines durchaus soliden Kaufes, nicht bloß weil sie nur verlässliche Apparate führt, sondern auch, weil jedem Käufer Gelegenheit geboten wird, Unterricht von sachkundiger Seite zu erhalten, zu welchem Zwecke das Atelier gratis zur Verfügung steht und auswärtigen Kunden über Anfrage sachmännliche Rathschläge erteilt werden. Der wirksame Schutz gegen den Kauf eines nicht konvenirenden Apparates gegen Zeit- und Materialverschwendung, der in dieser Einrichtung gelegen ist, sollte nicht unterschätzt werden. Die Firma R. Lechner (Wih. Müller) versendet ihren Katalog an alle Respektanten gratis und franco. ad 156

**Verhaftung eines Hochstaplers.** Aus Wien wird berichtet: Hier wurde Samstag ein Hochstapler verhaftet, der unter falschem Adelsnamen Stellung gefunden hatte. Der Mann heißt Alois Krüsch, ist zu Katalinfalva in Ungarn geboren, 30 Jahre alt und war früher Tageskrischsteller. Er hat vor Jahren im Redaktionsverbande eines hiesigen Blattes und später im Feuilletontheile eines anderen Blattes gearbeitet. Dann war Krüsch nach Ungarn gegangen und hat wieder publizistisch gearbeitet. Im Jahre 1902 ist er vom kön. Gerichtshofe in Szeged wegen eines anreizenden Zeitungsaufsatzes zu vier Monaten Staatsgefängnis verurtheilt worden. Er hat sich jedoch dem Strafantritt durch die Flucht entzogen. Als er jetzt wieder in Wien auftauchte, hatte er sich den Namen „Karl Lachinger Coler von Lachenbach“, zu Temesvár geboren, 30 Jahre alt, beigelegt. Unter diesem Namen hatte er eine Stellung als Buchhalter in einer Möbelfabrik mit 200 Kr. Monatsgehalt erhalten, und unter diesem Namen war er auch seinen neugewonnenen Fremden bekannt. Krüsch hat in seiner Eigenschaft als Buchhalter große Betrügereien begangen und schließlich schließlich in die Schweiz. Als er dieser Tage nach Wien zurückkehrte, wurde er verhaftet.

**Die Leiche im Koffer.** Freitag wurde in Frankfurt a. M. im Magazin eines Spediteurs in einem dort eingelagerten eleganten, großen Reisekoffer die Leiche einer Frau vorgefunden. Der Koffer war vor drei Monaten dem Spediteur Herrn Wenzinger von einem fremden Manne übergeben worden. Der Fremde gab an, er müsse auf drei Monate eine Reise unternehmen und wolle den Koffer so lange einlagern. Den Lagerzins bezahlte er im Vorhinein. In den letzten Tagen konstatierte man im Magazin, daß dem Koffer ein penetranter Geruch entströme. Man benachrichtigte die Polizei. Der Koffer wurde geöffnet und man fand in demselben die Leiche einer Frau, die gewaltsam mit herausgezogenen Beinen in den Koffer gezwängt war. Als man den großen englischen Koffer öffnete, fand man die nackte Frauenleiche in zusammengebrückter Stellung fast ganz verwest, gänzlich unkenntlich. Sie lag auf einem Berg seiner Wäsche, eleganter Unterkleider und Kostüme, Stiefeln und Toiletten.

Offenbar gehört die Todte den besseren Ständen an; die Züge waren nicht mehr zu erkennen. Eine weitere Depeche meldet: Wider allem Erwartung ist in die Angelegenheit des mysteriösen Reichenfundes soeben Licht gekommen. Die durch Raubmord Beseitigte ist die 74 Jahre alte Frau Marie Vogel, geborene Lang, aus Amerika. Der Mörder ist der Möbeldändler Wilhelm Mayer, geboren 1875 zu Weiskede in Westphalen, der sich mit seiner Geliebten, dem aus angesehenen Familie stammenden Fräulein Christiana aus Wilmungen, zur Zeit auf der Fahrt nach New-York befindet. Der Dampfer „Graf Waldersee“ mit dem Fräulein an Bord traf vermuthlich Freitag in New-York ein. Von der Behörde ist sofort das deutsche Generalkonsulat in New-York um die Verhaftung Mayers und seiner Begleiterin ersucht worden. Man vermutet, daß Mayer große Geldsummen der Vogel geraubt hat.

**\* Ein Volksmittel.** Als solches darf der als schmerzstillende, Muskel- und Nervenkräftigende Einreibung bestbekannte „Moll's Franzbranntwein und Salz“ gelten, der bei Gliederreizen und den anderen Folgen von Erkältungen allgemeinste und erfolgreichste Anwendung findet. Preis einer Flasche K. 1.90. Täglicher Verband gegen Post-Nachnahme durch Apotheker A. Moll, k. und k. Hof-Lieferant, Wien, I. Tuchlauben 9. In den Depôts der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. (2/b-x.1)

**Handels- und Marktbericht.**

Nagybecskerek, 18. Mai 1906.  
(Amtliche Marktpreise.) Weizen bester Kr. 7.— per 50 Kilogramm, mittlerer Kr. 7.—, Gerste beste Kr. 6.—, Hafer Kr. 6.—, Kukuruz in Kern Kr. 6.50 per 50 Kilogramm, Kukuruz in Kolben per 100 Kilogramm Kr. —.—, Reps Kr. 11.—, Heu Kr. 6.—, Erdäpfel Kr. 5.— per 50 Kilogramm.

**Bevölkerungs-Bewegung.**

Bei dem Nagybecskereker k. n. Matrikelante haben im Laufe der Woche folgende Anmeldungen stattgefunden:

**Getraute:** Edmund Scherfa, r. k., Gemeindeführer, mit Ester Balogh, r. k. — Johann Tabacszy, gr. or., Landmann, mit Jona Czerty, gr. or. — Dusan Tuncsin, gr. or., Tagelöhner, mit Sofie Marosjan, gr. or. — Josef Vajilov, r. k., Schneider, mit Anna Elmer, r. k. — Szpetozar Kurucski, gr. or., Tagelöhner, mit Daniza Todorov, gr. or. — Johann Kiss, r. k., Tagelöhner, mit Regina Baló r. k. — Peter Sziller, r. k., Müller, mit Katharine Sinkó, r. k. — Josef David, r. k., Beres, mit Theresje Konart, r. k. — Isarfo Vukics, gr. or., Maschinen-schlosser, mit Zmilja Kerpucsin, gr. or. — Josef Jitchei, r. k., Schmied, mit Margarete Wehner, r. k. — Dominik Horvath, r. k., Bäcker mit Anna Bojits, r. k.

**Geborene:** Georg Pap, r. k., Landmann, ein Knabe. — Johann Szelarad, r. k., Cementarbeiter, ein Mädchen. — Elisabetha Török, r. k., Tagelöhnerin, ein Mädchen. — Georg Valint, r. k., Landmann, ein Knabe. — Emerich Vorbely, r. k., Tagelöhner, ein Knabe. — Milan Hoforinsky, gr. or., Landmann, ein Knabe. — Mathias Setet, r. k., Tagelöhner, ein Mädchen. — Alexander Kajtly, gr. or., Vorkformacher, ein Knabe. — Alexander Behr, r. k., Maurer, ein Knabe. — Franz Birner, r. k., Tischler, ein Knabe. — Ivan Golotin, gr. or., Tagelöhner, ein Mädchen. — Anna Baky, r. k., Dienstmagd, ein Mädchen. — Stefan Szlezak, r. k., Tagelöhner, ein Mädchen. — Sigmund Czivalazs, r. k., Finanz-Rechnungs-Offizial, ein Mädchen. — Ferdinand Schager, r. k., Kaufmann, ein Knabe. — Georg Kolletth, r. k., Landmann, ein Knabe. — Vitályos Graor, gr. or., Landmann, ein Mädchen. — Josef Begdan, r. k., Landmann, ein Knabe. — Georg Gyömbér, r. k., Tagelöhner, ein Mädchen. — Konstantin Graor, gr. or., Tagelöhner, ein Mädchen. — Radivoj Dimitrijevitj, gr. or., Landmann, ein Knabe.

**Bestorbene:** Frau Georg Risties geb. Katharine Risties, gr. or., 25 Jahre, Lungentuberkulose. — Milan Cortofics, gr. or., 6 Monate, Darmkatarrh. — Magdalene Olah, r. k., 15 Jahre, Lungentuberkulose. — Elisabetha Steyer, r. k., 7 Monate, Krämpfe. — Frau Witwe Alexander Radics geb. Sofie Tyrity, gr. or., 77 Jahre, Schlaganfall. — Paul Hegyi, r. k., 2 Monate, Krämpfe. — Peter Trebalov, gr. or., 36 Jahre, Tagelöhner, Herzklappenfehler. — Frau Emanuel Pandurov geb. Marie Zsivkov, gr. or., 48 J., Bauchtyphus. — Klára Setet, r. k., 1 Monat, Krämpfe. — Josef Kalla, r. k., 3 Monate, Krämpfe. — Milos Bagyin, gr. or., 11 Monate, Krämpfe. — Frau Witwe Sirill Gyarczin geb. Jona Tivodin, gr. or., 51 Jahre, Lungentuberkulose. — Peter Molitor, r. k., 50 Jahre, Tagelöhner, Lungenerweiterung. — Vojin Erffy, gr. or., 7 Monate, Darmkatarrh. — Frau Peter Kovács geb. Agnes Horvath, r. k., 47 Jahre, Lungentuberkulose. — Tristan Manyá, gr. or., 51 Jahre, Bettler, Lungentuberkulose. — Mathias Müller, r. k., 50 Jahre, Tagelöhner, Gehirnhautentzündung. — Johann Szabalyak, r. k., 2 Jahre, Gehirnentzündung. — Vukofava Graor, gr. or., 1 Tag, Lebensschwäche. — Frau Jidor Mijator geb. Piada Dueskovacki, gr. or., 61 Jahre, Altersschwäche. — Anton Eserevinyansky, r. k., 8 Tage, Krämpfe. — Frau Witwe Franz Schmidcz geb. Elisabetha Dinn, r. k., 81 Jahre, Stadtarmer, Altersschwäche. — Andor Esorba, r. k., 28 Jahre, Tagelöhner, Lungen-

tuberkulose. — Dusica Mintov, gr. or., 2 Jahre, Lungen-tuberkulose. — Marie Czibulás, r. k., 12 Tage, Lebensschwäche.

**Wasserstand der Vega in Nagybecskerek.**  
Am 19. Mai 48 Cm. ober 0 am D.-D.-Begel unverändert.

Verantwortlicher Redakteur: **Rudolf Mayer.**  
Hauptmitarbeiter: **Moriz Schwarz.**

**Eingefendet. \*)**

Überall zu haben



**Kalodont.**  
unentbehrliche Zahn-Creme.  
Erhält die Zähne rein, weiss und gesund.  
111-429

**Verlangen Sie**  
illust. Preiscurant der  
**Ideal-Glühlampen-Unternehmung**  
Hugo Pollak, Wien VI., Wallgasse 34.  
Vertr. f. Ungarn R. & F. Signor. Budapest VII., Kertész-utca 50.  
Billiges, schönes Licht, ohne Installation und Gefahr, Verbrauch 1 1/4 kr. pro Stunde.  
37-2720

\*) Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Artikel übernimmt der Einfender die Verantwortung.

**Inserate.**

**Geschäfts-Uebersiedlung.**

Beehre mich das p. t. Publikum zu verständigen, dass ich mit meinem seit 11 Jahren bestehendem und dem besten Rufe sich erdreuendem

**Kunst-Seidenfärber- und chemischen Putzereigeschäfte**

in das Finanzpalais (neben der Traik des Herrn Rudolf Perger) übersiedelt bin, welches ich den modernen Anforderungen gemäss eingerichtet habe.

**Chemisch werden geputzt:**

allerlei Herren-, Damen- und Kinder-Kleider, mit welcher immer für einem Putze versehen, Uniformen, Seidentücher, Crepp-Shawle, Ball-Entrées, Teppiche, Tischtücher, Bettdecken, Seidenstickereien u. s. w.

**Vorhänge werden mit besonderer Vorsorge geputzt.**

**Gefärbt werden:**

allerlei Seiden-, Baumwolle- und Cartonstoffe, Kleider, Herren-Anzüge, Mäntel, Möbelstoffe u. s. w.

**Provinzaufträge werden pünktlich effektuiert.**

Mich Jem p. t. Publikum bestens anempfehlend, verbleibe mit besonderer

Hochachtung  
**JOHANN PIERRE.**



**Anerkannt vorzügliche Photographische Apparate**

in großer Auswahl zu allen Preisen. Jeder Käufer erhält fachmännischen Rath oder Unterricht in unserer Werkstatt.

Wer einen guten Apparat wählen will, wende sich vorher vertrauensvoll an unsere Firma.

**Warnung!** Firmen, die 10 Prozent Rabatt anbieten, haben vorher die Fabrikpreise um eben diesen Betrag oder noch mehr erhöht.

**R. Lechner (Wilh. Müller)**

f. u. l. Hof-Manufaktur für Photographie.  
Fabrik photographischer Apparate. — Reparaturwerk für Amateure.  
Wien, Graben 31. 156—10.1

Ob schön! **HOTEL KRONE.** Ob Regen!  
Montag den 21. bis inkl. Mittwoch den 23. Mai 1906

kurzes Gastspiel des  
**I. Varieté- und Cabaret-Ensembles Jaques Weiser.**

Der Liebling Nagybeszereker's, **Josef Möller** der berühmteste Humorist.

Anfang 8 Uhr. Entrée 1 Krone.  
Täglich 2 Schlager-Possen.

- Auftreten folgender Künstler ersten Ranges:
- Emmy Lissa** Kostüm-Soubrette.
  - M. Bergmann** Gesangs-Komiker.
  - Izso Berényi** Salonhumorist.
  - Margit Lengyel** Operetten-Diva.
  - Lisette Croisson** aus dem Frankfurter Cabaret „zu den schlimmen Buben“.
  - Jules Matras** Grotesk-Komiker.
  - Ernestine Schenk** Piston- u. Horn-Solistin.
  - Grethe Wittmann** Soubrette aus dem Berliner Kabaret „Struwwelpeter“.
  - Karl Kunody** Kapellmeister.

Um zahlreichen Zuspruch bittet  
hochachtungsvoll  
**Jaques Weiser,**  
160—1.1 Direktor.

Ich wünsche im  
**Torontáler Komitat**  
ein  
**GUT**  
zu kaufen.  
200—300 Joch, prima Qualität,  
mit Fundus-Instructus  
und guten Gebäuden.

Eventuell möchte ich ein **Gut**  
im Ausmasse von 500—1000 Joch  
in derselben Gegend **pachten**.

Agenten ausgeschlossen.

Anträge sub „Okleveles gazdasz 11286“  
erbeten an  
**Josef Schwarz Annoncen-Expedit.,**  
Budapest, Andrassy-ut 9.

158—1.1



**Einladung.**  
Die hiesige röm.-kath. Kirchengemeinde hält  
am **13. Juni l. J.,** **Nachmittags 3 1/2 Uhr,**  
im eigenen Sitzungssaale ihre

**Generalversammlung**

zu welcher die p. t. Mitglieder hiemit geziemend  
eingeladen werden.

**Tagesordnung:**

1. Rechenschaftsbericht des Präses über die Thätigkeit der Repräsentanz in den abgelaufenen drei Jahren.
  2. Abbanlung der Repräsentanz.
  3. Wahl eines Präses ad hoc.
  4. Neuwahl des Präses, zweier Vizepräses, zweier Kuratoren und 50 Repräsentanten.
  5. Etwaige Anträge.
  6. Wahl der Protokolls-Authentifikatoren.
- Nagybeszereker, am 17. Mai 1906.

**J. L. Franz,**  
Präses.

157—4.1

**Inserate** werden aufgenommen und  
billig berechnet in der Ad-  
ministration dieses Blattes.

**Mode und Haus.**  
Moden- und Familienblatt I. Ranges.

Alle 14 Tage: **40 Seiten** stark mit **Schnittbogen**.

Abonnements **90 krz.** bei allen Buchhandlungen  
pro Vierteljahr zu **90 krz.** und allen Postanstalten.

Gratis-Probe-Nummern durch **John Henry Schwerin, Berlin W. 35.**

Weit über **100000** Abonnenten.

85—12.6

**CLAYTON & SHUTTLEWORTH**  
Temesvár, Irbitcsa 1,  
empfehlen ihr reichhaltiges Lager von

**Locomobilen und Dampfdreschmaschinen,**  
Stroh-Elevatoren, Göpel-Dreschmaschinen, Kleb-Dreschmaschinen,  
Putzmühlen, Triours, Gras- und Getreidemähern, Horechen,  
Eggen, Häckseln, Rübenschnidern, Reihensäemaschinen,  
Planet jr. Hackmaschinen, Kukurutztreblern, Schrot- und  
Mahlmühlen, Universal-Stahlpflügen, zwei- und drei-  
scharigen Pflüger, sowie allen Gattungen  
Landw. Maschinen.

119—5.2

Im **Böcsény'schen Hause** (Amerika,  
Széchényi part 16) ist eine aus  
mehreren Zimmern bestehende

**Wohnung**

sammt Nebenräumlichkeiten  
per 1. November zu vermieten.

Dortselbst ist ein  
**Bösendorfer Klavier**

preiswürdig zu verkaufen.

**5 Heller**

opfern Sie für eine Karte und erhalten umsonst ein  
Preisbuch in Modewaren und eine Kollektion.  
Ich liefere jetzt auch **an Private** per Nachnahme

- 4 Stück Zefir-Blousenstoff-Reste für nur fl. 2.25
- 4 St. Voile de Laine-Blousenstoff-Reste für nur fl. 3.25
- 4 Stück Cachemier-Atlasatin-Blousenstoff-Reste für nur fl. 3.80
- 4 St. Indigo-Körper-Blousenstoff-Reste für nur fl. 2.80

Versandt durch die Fabrik  
**ADOLF BRUML, Dux** (Böhmen).

83—24.12

**Erste Nagybeszereker Kartonagen-Fabrik.** Mit den modernsten  
Maschinen eingerichtet.

**Apothekern.** dient es zur größten Bequemlichkeit, wenn sie sich zum Transport oder Ausfahrten einzelner Gegenstände

**Fabrikanten.**

**Kaufleuten.**

**Gewerbetreibenden.**

**Zuckerbäckern.**

**Näherinnen.**

**Hausfrauen und Privaten**

**haltbare und billige Kartone**  
anschaffen können; um Muster u. Preislisten wende man sich an

**JOHANN SCHNEIDER'S**

Buch-, Papier-, Schreibrequisitenhandlung, Kartonage-Fabrik und  
Telephon 125. Buchbinderei. Telephon 125.

**Nagybeszereker, Franz Josefsplatz** (Finanzpalais.)

Erzeuge Kartons zum Transporte von Eier-Spezialitäten, Kleider, Getränke u. s. w. Ferner, zur Aufbewahrung von Prachtgegenständen, Gold-, Silber- und sonstiger geschmuckgegenstände, in der schönsten und geschmackvollsten Ausstattung, mit Sammt, Plüsch- und Seidenüberzug.

Den geehrten Apothekern empfehle ich meine **Farb-Kartone** zur Verpackung von Warte, Kamillethee u. s. w.; den **Schneidern** mit Leisten verlebene Kartons; den **Druckmachern** Post-Kartons, billiger und besser als Packpapier.

**Aemtern.** empfehle ich meine mit Leinwand oder Papierüberzug dauerhaft hergestellten

**Advokatur-Kanzleien.** **Akten-Kartons und Fascikel**

**Handels-Comptoirn** zu den billigsten Preisen.

89—15.9

Empfehle meine mit den modernsten Maschinen eingerichtete, an hiesigen Plätze und in der Umgegend einzig dastehende

**Buchbinderei**

Empfehle meine besteingerichtete

**Buch-, Papier-, Schreibrequisiten- und Musikalienhandlung.**

**! Ansichtskarten in !**  
**! größter Auswahl !**

Empfehle meine aus den besten Fabriken stammende

**Gramophone**

zu den vortheilhaftesten Bedingungen.

**! Ansichtskarten in !**  
**! größter Auswahl !**

**Sonnenschirme,  
Badeanzüge,  
Bademäntel,  
Reisekörbe  
und sämtliche andere  
Reiserequisiten**

empfehlen

**BRÜDER BENÓ**  
(VORMALS: A. F. KOKITS)  
**KURZ- u. MODEWARENHANDLUNG**  
„ZUM SCHMETTERLING“  
**NAGYBECSKEREK.**

Briefliche Bestellungen  
werden  
sorgfältigst gewählt  
versendet.

108-5.4

### Stájerlak.

Komitat Krassó Szörény.

Höhenkurort und Sommerfrische.

Kaltwasserkur, von der Eisenbahnstation **Anina** in einer halben Stunde erreichbar, 800 Meter über dem Meere, gegen Norden geschützte von Nadelholzwaldungen umsäumte schöne Lage mit würziger Gebirgsluft und vorzüglichen Quellwasser. Angenehmer schöner Park mit prächtiger Aussicht, in den Wäldern schattige Spazierwege. Bequem eingerichtete schöne Zimmer, gute Küche und Keller, Les- und Konversationsaal, Klavier, Lawn-Tennis, Post-, Telephon- u. Telegraphenstation.

Besonders indicirt bei Lungenkrankheiten jeder Art, Nervenschwäche (Neurastenie) und andern nervösen Erkrankungen, Malaria, Blutarmuth, so wie auch für Reconvalescenten nach überstandenen schweren Erkrankungen.

Wohnung und Verköstigung per Woche 33-44 Kronen, in der Vor- und Nachsaison bei den Zimmerpreisen 50% Nachlaß.

Saison vom 15. Mai bis Ende September. Prospekte und Auskunft durch den Pächter der „Höhenkuranstalt und Sommerfrische“.

**Karl Schwager,**

149-3.2

in Stájerlak.

**Ein Haupt-Erforderniss der Schönheit  
ist der schöne Teint.**

Jede Dame kann sich denselben durch den  
Gebrauch von

**FÖLDES'**  
**Margit-Crème**

schaffen.

**Margit-Crème** ist ein besonders feines, angenehm geruchendes, rasch absorbirendes, wohlriechendes Mittel, das sich schon beim ersten Versuch sozusagen einschmeichelt; es verleiht der Haut sofort eine angenehm sanfte, samtartige Weiche, in 10-20 Tagen verändert sich die Haut vollkommen und spurlos verschwinden Sommersprossen, Leberflecke und Gesichtsunreinlichkeiten jeder Art.

Eine vortheilhafte Eigenschaft dieser Crème ist es, dass sie die Haut nicht mit Fette belegt, nicht glänzend macht, wie andere Crèmes, sondern im Gegentheil, sie benimmt den Glanz der Haut wie Puder, infolgedessen sie auch tagsüber angewendet werden kann. Sie nährt die Haut, wodurch dieselbe eine kindliche Frische und Fülle, samtartige Weiche und eine liebevolle Anmuth gewinnt.

Der wichtigste Vorzug ist, dass sie weder Quecksilber, noch Blei enthält, also ganz unschädlich ist.

Preis eines grossen Tiegels K. 2, eines kleinen Tiegels K. 1.  
Margit-Seife 70 Heller, Margit-Puder K. 1-20,  
Margit-Zahnpasta K. 1, Gesichtswasser K. 1.

Erzeuger:  
**CLEMENS v. FÖLDES**  
Apotheker in Arad.

Aufträge von 6 K. werden franko geliefert.

**Erhältlich in Nagybecskerek:**  
In den Apotheken: Benkovich Mihály, Jakobi Armin, Kellner József, Décsi Ignác, Melkahn Dezsó, Drog.

94B-5.3

**Thiele's Entfettungsthee,** bekannte wirksame Spezialität für Fettleibige. Packet K. 2.— zu beziehen durch Apotheker Jos. v. Török, Budapest, Königsg. 12. 16-13.10

Umsonst u. franco Pracht-Katalog

Stahl, Leder, Gold, Optik, Spiel, Musik, etc., ca. 3000 Gegenst. enth. Sehr interessant f. Jedem. Bitte anfragen bei Fritz Hammesfahr Fabrik u. Versandhaus, Foche Solingen. Neuheit! Nur bei mir zu haben. D. R. G. M. — Gahr Garantie. — Versand pr. Nachnahme od. vorh. Kassa.

Beste Rasiermesser Kronen-Diamantstahl M. 3.25  
der Welt. Kronen-Silberstahl M. 2.25  
Streichscheiden M. 1.00  
Haarschneidemaschine „Perfect“ M. 5.00  
Del-Abzietsteine in Etuia M. 2.00 u. 5.00  
Kampf-Rasierapparat mit Ersatztücher in festem Etui M. 9.00

Briefmarken nehme in Zahlung  
Bei grösseren Sammel-Aufträgen Extraverünstigungen + Nachdruck verbote

Zahl 8151. — Adm. 1906. (159-1.1)  
**Geschlossene Offert-Verhandlung.**

Der Magistrat der Stadt Nagybecskerek hält zur Anschaffung der für die Polizeimannschaft, Zusteller und Amtsdienler während der nächsten 3 Jahre notwendigen Bekleidung eine geschlossene Offertverhandlung ab.

Die geschlossenen Offerte sind bis **30. Mai 1906, Mittags 12 Uhr**, in der Kanzlei des II. Senators einzureichen, wofelbst die Bedingungen und der Ausweis des Kleiderbedarfes zur Einsicht aufliegen.

Nagybecskerek, am 15. Mai 1906.

**Dr. Boltán Ferics,**  
Bürgermeister.

**Central-Kredit-Genossenschaft**  
des  
**Torontáler Komitates in Nagybecskerek,**  
Ecke Megyeház- und Nádor-utca, Tarnay'sches Haus  
(vis-à-vis „Hotel Stadt Pest“).

#### Zweck der Genossenschaft

ist, die materielle Lage ihrer in Nagybecskerek, Aradécz, Magyar-Szent-Mihály, Zantahid wohnhaften Mitglieder zu heben, deren wirtschaftliche und kulturelle Interessen zu fördern, ihre Kreditbedürfnisse in billiger Weise zu befriedigen.

Die Genossenschaft bewilligt ihren Mitgliedern gegen mäßige Zinsen

## Darlehen

sowohl auf Wechsel oder Schuldscheine ohne grundbücherliche Sicherstellung, als auch gegen grundbücherliche Sicherstellung.

### Bei Amortisations - Darlehen

wobei 60% des wirklichen Wertes der Liegenschaften belehnt werden, sind für Kapitalszahlung und Zinsen folgende Gebühren zu entrichten: bei einem **10-jährigen Darlehen** nach je 100 Kronen 20 halbe Jahre hindurch 6 Kronen 50 Heller, bei einem **15-jährigen Darlehen** nach je 100 Kronen 30 halbe Jahre hindurch 4 Kronen 90 Heller, bei einem **20-jährigen Darlehen** nach je 100 Kronen 40 halbe Jahre hindurch 4 Kronen 13 Heller, bei einem **25-jährigen Darlehen** nach je 100 Kronen 50 halbe Jahre hindurch 3 Kronen 70 Heller und bei einem **30-jährigen Darlehen** nach je 100 Kronen 60 halbe Jahre hindurch 3 Kronen 40 Heller.

Die Intabulationen geschehen stempel- und gebührenfrei.

Einlagen auch von Nichtmitgliedern werden mit viereinhalb Prozent Zinsen steuerfrei verzinst.

**Mitglied** kann jede in obgenannten Ortschaften wohnende Person sein, die über ihr Vermögen frei verfügt und beim Eintritte in die Genossenschaft **mindestens einen Antheil im Nominalwerthe von 100 Kronen** zeichnet, welche in **wöchentlichen Raten von 40 Hellern** eingezahlt werden können. Ueber die Aufnahme entscheidet die Direktion.

3-52.11

Verkehr mit den Parteien nur an Wochentagen Vormittags von 9-12 Uhr.

Haute Nouveauté!

**Delice**

bestes echt französisches  
Zigarettenpapier und Zigarettenhülsen.

1-52.20

Jede Anpreisung überflüssig, da Jeder, der dieses Cigarettenpapier einmal benützt, ein anderes nicht kauft.

# J. Kindl

Gerichtlich protokollierte Hypothekdarlehens-Vermittlungs- und Agentur's Kanzlei in Nagybeskerek im Elementarschulgebäude vis-à-vis dem Komitatshause. Telefon Nr. 189.

Vermittelt gegen mäßiges Honorar: Hypothekdarlehen auf Grund und Hausbesitz; Darlehen für Beamte und andere kreditfähige Personen; Kauf und Verkauf von Mobilien, Waaren, Produkten, Wertpapieren, Loosen und verschiedenen Geldsorten; Kauf und Verkauf sowie Verpachtung von Realitäten, Feldern, Häusern, Industrieanlagen, allerlei Geschäften, Hotels, Kaffee- und Gasthäusern; Vermietung von Wohnungen, Geschäftsfokalen, Magazinen und möblierten Zimmern;

**ferner**

werden die sämtlichen Versicherungsarten sowie Lebens, Unfalls, Feuer, Hagel, Einbruch und Spiegelscheiben etc. Versicherungen auf das pünktlichste durchgeführt, und die Beschaffung von Landwirtschaftlichen, Haus-, Industrie- und Luxus-Maschinen auf das gewissenhafteste bejorat. Zudem die Firma nur mit realen, soliden und erprobten Instituten, Geschäftshäusern und Fabriken in Verbindung steht, werden sämtliche Aufträge zur besten Zufriedenheit der Auftraggeber bejorat und durchgeführt.

Mich und mein Unternehmen dem Wohlwollen meiner Auftraggeber empfehlend

verbleibe ich mit Hochachtung

J. Kindl.

116-10.8

## In der VI. Klasse der Klassen-Lotterie

wurden von den bei mir gekauften Losen nachfolgende Nummern gezogen, u. zw. gewonnen:

1000 Kronen Nr. 75168. — 200 Kronen Nr. 2570, 4810, 7704, 8917, 16459, 16460, 16466, 19749, 21596, 26515, 29322, 30765, 33285, 33286, 33295, 33296, 38577, 38579, 38580, 38589, 38597, 38599, 46060, 49424, 50137, 58731, 58748, 63794, 70458, 75170, 75173.

Die Eigentümer obiger Lose wollen sich gefl. bei mir behufs Auszahlung melden.

## Klassen-Lotterie-Lose zum XVIII. Spiel I. Klasse

$\frac{1}{1}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{4}$	$\frac{1}{8}$
Kron. 12.—	Kron. 6.—	Kron. 3.—	Kron. 1.50

sind bei mir zu haben.

142-3.3

**WATZKE F., Nagybeskerek (Hunyadi-Gasse).**

**FR. PAUL PLEITZ,**  
Buch- und Steindruckerei  
NAGYBECSKEREK,

empfiehlt sich zur Anfertigung aller  
**Drucksorten**  
in geschmackvollster Ausführung.

## Stahlbad Szliács, Ob.-Ungarn.

Einzig bekannte Eisentherme, reich an Kohlensäure. Eisenreichste Trinkquelle für den internen Gebrauch  
Saison vom 15. Mai bis 30. September.

Unübertroffen bei Blutarmuth, Bleichsucht, Frauenkrankheiten, Rückenmarks- und Nervenleiden, Lähmungen, zur Kräftigung nach überstandenen Krankheiten und anstrengenden Arbeiten.

Als Badeärzte fungiren: **Dr. A. Rohrer**, offiz. Badearzt und **Dr. J. Stern**. Reise von Wien in 9 Stunden, aus dem Norden über Oderberg, von da in 5 Stunden, aus dem Süden über Budapest, von da gleichfalls in 5 Stunden. **Plakate von Szliács** in allen grösseren Bahnstationen affichiert.

Ausführliche Auskünfte und Prospekte über Reise, Wohnungen, Preisermässigungen in der Vor- und Nachsaison etc. ertheilt die

145-10.3 Badedirektion in Szliács, Sohler Komitat.

## Tüchtige AGENTEN

gegen hohe Provision gesucht.

Rouleaux und Jalousien Erzeugung  
**ERNST GEYER**, Braunau, Böhmen.

93-10.5

## Brennholz-, Kohlen-, Bau- u. Kunstholz-Lager

bei

## KURLÄNDER IMRE

Telephon Nr. 89. NAGYBECSKEREK. Telephon Nr. 89.

Bau- u. Kunstholz-Lager: Aradacz Gasse 1.

Brennholz-Lager:

Kronen-Gasse und Gisella-Ufer (Kurländer-udvar).

Comptoir u. Wohnung:

Kronen-Gasse 99/11. Telephon Nr. 35.

Grosses Lager in:

**Bauholz, Brettern, Latten, Pfosten etc., Kunstholz** für Binder u. Wagner.

## Erstklassiges Brennholz.

Echte **preussische Steinkohle** aus den Wildenstein-Regen-Richterhof'schen Werken.

## Erstklassiger Gas-Coaks.

Allerlei Schmiede- **Ausgezeichnete Kohlen.** **Holzkohlen.**

## VIENSALZ.

Weingarten-Pfähle in jeder Grösse.

29-20.20

## Theebutter

Alleinverkauf der Torontalerzsebellaker

Erzeugnisse, anerkannt die beste Qualität.

Garantirt 250 Gramm per Stück

= 60 Heller. =



## Offerire Kaffee:

Santos . . . . .	K. 2.32	Mocca . . . . .	K. 3.20
Manilla . . . . .	" 2.40	Mocca arab. . . . .	" 3.80
Portorico . . . . .	" 3.—	Ceylon . . . . .	" 4.20
Kostarica . . . . .	" 3.40	Perl Santos . . . . .	" 3.—
Goldjava (Libéria) . . . . .	" 3.—	" Portorico . . . . .	" 3.40
" (gewählt) . . . . .	" 3.30	" Java . . . . .	" 3.—
" Menado) . . . . .	" 3.80	" Cuba . . . . .	" 3.60
Cuba . . . . .	" 3.60	" Ceylon . . . . .	" 4.—

Meine Preise sind konkurrenzlos, jede Probestellung sichert mir ständige Kunden.

Die Preise verstehen sich per Kilogramm und Abnahme von mindestens 4 1/2 Kilo in beliebiger Eintheilung franco jeder Poststation gegen Nachnahme.

Solide prompte Bedienung sichernd

Hochachtend

**GALLER PÉTER,** (vormals Haidegger Odön)  
NAGYBECSKEREK. „zum weissen Hahn“  
(61-50.15)

## Schinken,

Braunschweiger Kalt-aufschnitt, Caviar.

Käse, Thee, Rum, Cognac, Slivovitz, Treber, Borovicska, Liquere in grösster Auswahl. Champagner,

Dessertweine,

Mineralwässer stets frische Füllung.



## Herren-Anzugstoffe



nur solidestes Private staunend  
Fabrikat, kaufen billig  
aus dem Tuchfabriks-Verbandhause

**KARL KASPER,**  
Innsbruck Nr. 8/65.

Sür Kr. 480 1.15 Meter reinwollenen  
Vollstoff.  
" " 780 3 Meter enalichen, ge-  
umterten, sehr dauerhaften  
Anzugstoff.  
" " 9 - 3 Meter unersetzbaren rein-  
wollenen Anzugstoff.  
" " 12 - 3 Meter sehr eleganten  
Sammet-Anzugstoff zu  
Straßen- und Gesellschafts-  
anzügen.  
" " 18 - 3 Meter feinsten Anzug-  
stoffe in den neuesten  
Mustern und Farben, für  
jede Jahreszeit geeignet.

Verlangen Sie die Zusendung von Mustern.

115-128

# Husten!

Wer diesen nicht beachtet, verfin-  
digt sich am eigenen Leibe!

## Kaiser's Brust-Caramellen

mit den 3 Tannen.

Medizinisch erprobt u. empfohlen gegen  
Husten, Heiserkeit, Katarrh, Ver-  
schleimung und Nadenkatarrhe.

4512

not. begl. Zeugnisse be-  
weisen, daß sie halten,  
was sie versprechen.

Pack. 20 und 40 Heller.  
Niederlage in Nagybeckerek bei:  
Josef Kellner Apotheker,  
Mich. v. Benkovich,  
"Kronen Apotheke" Jakobi  
Armin, Janak, Decsi  
vorm. Sigm. Wantoch, Apoth. zum  
Salvator, Ernst Gashj Apoth.,  
S. Theodorovics Apoth. in  
Oppova.

20-31.20

Fehl: nur in mit dem Namen „SICULIA“ versehenen Flaschen!

## Das Málnäser „SICULIA“ Quellwasser

ist der König aller salzigen  
Sauerwasser.

Durch Felsenschichten gebohrte ar-  
tesische Quelle.

Behebt sofort Magenbrennen. Seine appetit-  
anregende Wirkung ist unübertrefflich.  
Prüft wirkende Spezialität gegen ka-  
tarrhale Erkrankungen der Kehle, Lunge,  
Lufttröhre, des Magens, der Nieren, Blasen.  
Das Gutachten der Herren Professoren  
Korányi, Kötly, Tauszk, Riegler  
bezeichnen Siculia Heilquelle als  
die Málnäser reichhaltigstes  
natürliches, alkalisch salziges Sauerwasser  
des Kontinents.

Hauptdepot für Ungarn:  
**BRÁZAY KÁLMÁN** BUDAPEST.  
József-kürt 37.  
Erhältlich in jeder Apotheke, allen Drogerie-  
und Spezereihandlungen.  
Generaldepot in Nagybeckerek  
bei Herrn **JOSEF WEHNER.**

148-25.2

Schutzmarke:  „Anker“

## Liniment. Capsici comp., Erlaubt für Anker-Pain-Expeller

ist ein altbewährtes Hausmittel, das seit  
mehr als sechsunddreißig Jahren als zuber-  
lässige Einreibung bei Gicht, Rheumatid-  
mus und Erfaltungen angewendet wird.

Warnung. Wundervertiger Nachahmungen  
wegen sei man beim Einlaufe  
vorsichtig und nehme nur Originalflaschen  
in Schachteln mit der Schutzmarke Anker  
und dem Namen **Wichter an.** — Zum  
Preis von 80 h., 2. 1.40 und 2. 2. — vor-  
rätig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot  
bei **Josef von Török, Apotheker in Budapest.**  
**Dr. Richter's Apotheke**  
zum „Goldenen Löwen“ in Prag  
Elisabethstraße Nr. 5 neu. Versand täglich.

## Moll's Seidlitz - Pulver.

Nur echt, wenn jede Schachtel mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift  
versehen ist.

Die nachbelteigende Wirkung der A. Moll's Seidlitz-Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibs-  
beschwerden, Magenkrampf und Sodbrennen, bei habituellem Verstopfung, Leberleiden, Blutanschoppung,  
Hämorrhoiden und den verschiedensten Frauenkrankheiten haben diesen vorzüglichsten Hausmittel eine weit  
Säurebrennen stets zunehmende Verbreitung verschafft. — Preis einer versiegelten Original-  
Schachtel K. 2.—

Falsificate werden gerichtlich verfolgt.

---

## Moll's Franzbranntwein u. Salz

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleiblonde „A. Moll“  
versehen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gicht- und Rheu-  
matismus und den anderen Folgen von Erfaltungen bestbekanntes Volksmittel. — Preis der plombirten  
Original-Flasche K. 1.90.

---

## MOLL'S KINDERSEIFE.

Allerfeinste, nach ganz neuer Methode hergestellte Kinder- und Damenseife zur rationellen Hauptpflege  
für Kinder und Erwachsene. — Preis des Stückes K. — 40. Fünf Stück K. 1.80.  
Jedes Stück Kinderseife ist mit A. MOLL'S Schutzmarke versehen. 2-52.20

Haupt-Versandt durch  
**Apotheker A. Moll, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9.**  
Provinz-Anträge werden täglich per Postnachnahme ausgeführt.  
In den Depots verlange man ausdrücklich die mit A. Moll's Unterschrift und Schutz-  
marke versehenen Präparate.  
Depot in Groß-Beckerek: Josef Kellner, Apotheker, Michael v. Benkovich, Apotheker,  
Derm. Jakobi, Apotheker.

# TÖRÖK ist des GLÜCKES SCHMIED!

## Unübertroffen

ist das Glück, welches unsere Hauptkollekte begünstigt.  
Schon mehr als 25 Millionen Kronen Gewinne  
haben wir in kurzer Zeit unseren werthen Kunden ausgezahlt; unter diesen die  
allergrössten Gewinne, und zwar

2-mal die grosse Prämie von **600.000** Kronen

den grössten Gewinn **400.000** „

5 à **100.000**, 3 à **90.000**, 2 à **80.000**, 3 à **70.000**, 3 à **60.000**,  
mehrere à **50.000**, **40.000**, **30.000**, **25.000**, **20.000**, **15.000** und ausser diesen  
noch unzählige grosse Gewinne à **10.000**, **5000**, **3000**, **2000**, **1000**, **500** u. s. w.

Wir empfehlen daher, an der bald beginnenden chancenreichsten Klassenlotterie der  
Welt theilzunehmen und ein Glücksloos bei uns zu bestellen.  
In der kommenden neuen 18. ung. Klassenlotterie werden von  
**125.000 Loosen 62.500 mit Geldgewinnen**  
im Gesamtbetrage der enormen Summe von 16 Millionen 457.000 Kronen gezogen.  
**Grösster Gewinn ev. 1.000.000 Kronen.**

Speziell 1 Prämie mit **600.000**, 1 Gew. à **400.000**, 1 à **200.000**, 2 à **100.000**,  
2 à **90.000**, 2 à **80.000**, 2 à **70.000**, 1 à **50.000**, 3 à **40.000**, 3 à **30.000**,  
8 à **25.000**, 9 à **20.000**, 13 à **15.000**, 44 à **10.000** und noch viele andere.

Die planmässige Einlage der Originallose I. Classe beträgt:  
Für  $\frac{1}{8}$  Originallos fl.— **75**, oder **K1.50**, für  $\frac{1}{4}$  Originallos fl. **1.50** oder **K3**. —  
„  $\frac{1}{2}$  „ „ **3**., „ „ **6**., „  $\frac{1}{1}$  „ „ **6**., „ „ **12**. —  
und werden dieselben gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Be-  
trages versandt. Amtliche Pläne gratis. Aufträge auf obige Glückslose bitten wir bis zum  
**23. Mai d. J.** 127-55  
vertrauensvoll direkt an uns einzusenden, da obige Nummern leicht ver-  
griffen sind und die Ziehung I. Klasse schon am **23. Mai** beginnt.

# A. TÖRÖK & Co.

Grösstes Klassenlotterie-Geschäft Ungarns.

**BUDAPEST.** Klassenlotterie-Abtheilungen unserer Hauptkollektur: Telegramm-Adresse:  
Terök Budapest.

Centrale: **Theresteuring 46/a.**  
I. Filiale: **Waltzerring 4/a.** II. Filiale: **Museumring 11/a.**

# Illustriertes Unterhaltungs-Blatt

Beilage zum Groß-Besckereker Wochenblatt.

Verlag von Fr. Paul Kleig, Buch- und Steinbruckeret, Naghsbeckereker.



## Das Eheversprechen.

Novelle von J. P. Mosny. Autorisierte Übersetzung von Wilhelm Ebel (Fortsetzung)

Von zehn Dingen sind neun immer wahrhaftig, versetzte Charles langsam. „Der Zufall, in welchem wir leben, ist ausnehmend töricht, wenigstens nach unserer Ansicht. Die Handlungen der Individuen, ja sogar der Gesellschaften, erledigen sich nicht immer nach ihrer Logik, sondern trotz ihrer Torheit. In einer Welt, wo man sozusagen besinnungslos geboren wird, wo man in beständiger Ungewissheit lebt und wo Leute Verbrechen, die sie nicht begangen haben, im Zuchthaus und auf dem Schafott büßen müssen, in einer solchen Welt darf man sich über nichts wundern. Dein Abenteuer ist abscheulich, aber es ist nicht außergewöhnlich!“

Diese Worte wirkten immer beruhigender auf den jungen Mann, als es banale Tröstungen getan hätten.

„Du hast recht,“ sagte er mit traurigem Lächeln. „Wir dürfen nie behaupten, daß unser Unglück von dem der anderen verschieden ist, als wenn es nicht genügt, daß man überhaupt leidet.“

Ein scharfes Klingeln ließ ihn erzittern.

„Das ist der Sachverständige,“ sagte Charles.

Ein Mann mit gelbem Gesicht, so klein und dünn, daß man ihn mit seiner kurzen Nase und seiner abgehackten Nase von hinten für ein Kind hätte halten können, trat ein. Er hatte hohle Augen von dunkler Farbe, einen verzerrten Mund, der ihm ein sarkastisches Aussehen gab, und eine gewölbte Stirn. Der Kopf war mit so struppigen grauen Haaren bedeckt, daß er einem mit schwarzen und weißen Nadeln besteckten Knäuel nicht unähnlich sah.

„Nun, Herr Dureau?“ fragte Charles, indem er den Besucher begrüßte.

„Nichts.“

„Das heißt, Sie finden tatsächlich keinen Unterschied zwischen der normalen Schrift meines Bruders und der des Briefes?“

„Nein, ich finde keinen charakteristischen Unterschied, doch ich habe das Gefühl, wenn ich so sagen darf, ein künstlerisches Gefühl, daß die Hand, die den Brief geschrieben hat, tastender, zögernder zu Werke gegangen ist.“

„Aber Ihr offizielles Urteil?“

„Ich kann nicht erklären, daß der Brief gefälscht ist.“

François hörte mit fieberhafter Erregung zu. Zuerst stieg ihm das Blut zu Kopfe vor Enttäuschung und ohnmächtiger Wut; dann empfand er im Herzen jene heftige Kälte, jene gräßliche Empfindung der Ede, die keinem unschuldig Angeklagten erspart bleibt, wenn sich die angeblichen Schuldbeweise gegen ihn häufen. Er schloß sich fast schuldig; einen so großen Einfluß übte die Wahrscheinlichkeit schließlich auf seine Seele aus. Er mußte sich Gewalt antun, um dem kleinen Sachverständigen mit den blinzeln Augen ins Gesicht zu sehen.

„Auf jeden Fall,“ fuhr Charles fort, „sind Sie doch bereit, dem Zweifel Ausdruck zu geben, den Sie hier vor uns geduldet?“

„Mein Herr,“ versetzte Dureau mit nervöser Würde, „ich bin stets bereit, die Erklärungen zu wiederholen, die ich in meiner Stellung als Sachverständiger abgebe.“

„Ich habe nie daran gezweifelt,“ versetzte der andere, „doch wollte ich die Bestätigung gern aus Ihrem eigenen Munde hören.“

Eine halbe Stunde später saßen Charles und François Bernahs mit dem Sachverständigen in Cazelles Bureau. Der Industrielle empfing die beiden Brüder mit seiner gewöhnlichen Ruhe, die bei Leuten, die sich gern das Ansehen geben, als hätten sie Gewalt über ihre Nebenmenschen, noch stärker hervortritt.

„Meine Herren,“ sagte er, ein Aktentstück aufschlagend, „ich habe den Bericht meines Sachverständigen erhalten, wollen Sie davon Kenntnis nehmen!“

François machte eine gleichgültige Bewegung, doch Charles, der nichts für zu unbedeutend hielt, antwortete bejahend.

Cazelle überreichte François den Bericht, den dieser aufmerksam zu lesen begann. Das Gutachten lautete dahin, daß die Handschrift des Briefes mit dem des Villets identisch war.

„Das hatte ich erwartet,“ sagte er, ohne seine Aufregung durch mehr als ein leises Zucken mit den Lidern zu verraten. „Wir sind provisorisch, was die Sachverständigenfrage anbetrifft, geschlagen, denn auch Herr Dureau erklärt, kein graphologisches Motiv finden zu können, das geeignet wäre, die Authentizität Ihres Dokuments in Frage zu stellen, obwohl...“

„Obwohl ich Ihnen sagen muß,“ unterbrach der kleine Sachverständige entschlossen, „daß die Hand, die den fraglichen Brief geschrieben hat, mir zögernder, tastender vorkommt als die, die andere Briefe des Herrn François Bernahs geschrieben und die ich ebenfalls analysiert habe.“

„Dieses Zögern läßt sich vielleicht aus der Natur des Briefes erklären,“ bemerkte Cazelle. „Einen materiellen Unterschied haben Sie also nicht bemerkt?“

„Nicht den geringsten.“

„Sehr gut, mein Herr.“ Dureau, der wohl erkannte, daß seine Rolle vorläufig beendet war, verneigte sich vor den beiden Brüdern und dem Großindustriellen und zog sich dann zurück.

Es folgte ein recht peinliches Schweigen. François fühlte sich immer mehr von jenen unsichtbaren Mäusen umstrickt, in denen ein Mensch gefangen wird, während Cazelle trotz seiner unerschütterlichen Miene von einer gewissen Schüchternheit befallen wurde.

„Mein Herr,“ sagte er endlich, „Sie werden gestehen, daß ich nicht den geringsten Grund habe, an der Echtheit des Dokuments zu zweifeln.“

„Keinen anderen Grund,“ erwiderte François, „als die seltsame Art, in der die Anklage erhoben wird.“

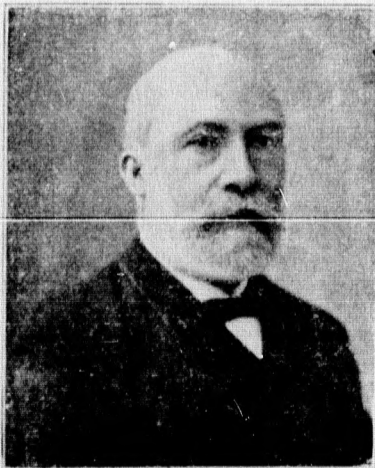
„Ich leugne diese eigentümliche Art durchaus nicht! Doch nur zu Anfang erschien die Sache etwas sonderbar. Als ich die ganze Wahrheit kennen lernen wollte, habe ich mich so viel als möglich der Mittel bedient, die jeden Fall ausschließen, und ich bin auch jetzt noch fest entschlossen, nur ehrlich und gerecht vorzugehen. Ich bin auf die Sachverständigen eingegangen, was die Briefe anbetrifft, ich konnte doch nicht mehr tun? Sehen wir uns, bitte, jetzt die Beugnisse an.“

Er wandte sich zu François. „Wünschen Sie, daß Miß Ellen Farnham hereingeführt wird?“

„Ich bin ja nur zu diesem Zweck gekommen.“

„Gut.“

Cazelle drückte auf den Knopf einer elektrischen Klingel und sagte zu dem eintretenden Diener: „Ich lasse Miß Farnham bitten.“ Man sah eines jener herrlichen, blendenden Geschöpfe ein-



Jean Marie Ferdinand Sarrien, der neue franz. Ministerpräsident. (Mit Leg.)

treten, wie sie in Amerika nicht selten sind, eine ausgesprochene aristokratische Erscheinung. Klein und schlank und biegsam wie eine junge Birke, leuchtete ihr Haar wie eine Flamme, während ihre großen, wunder-



Das Gottfried und Johanna Kinkel-Denkmal in Oberassel bei Bonn. (Mit Text.)

bar geschnittenen Augen, je nach dem Schatten oder dem Licht, Amethyst- oder Türkisenfärbung schiederten, sich in wilder und dabei sanfter Weise öffneten und blinzelten. Der Mund war etwas groß, doch mit seinen roten Lippen, welche nach dem Mittelbunde zu das schöne dunkle Rot der Klatzrose annahmen, sehr entzückend. Der Teint war wie der einer jungen Blume, weich und durchsichtig, und es entströmte dieser jungen Person ein gebieterischer, despotischer Zauber, der alle Verirrungen der Leidenschaft erklärt hätte.

Cazelle verneigte sich vor dieser prächtigen Person mit bewunderndem Dalblächeln. Sie trat mit edler Haltung näher, ohne den zornigen Blick, den François auf sie warf, zu bemerken und ohne sich um Charles aufmerksam schauende Augen zu kümmern.

Als der Industrielle ihr einen Stuhl angeboten, redete er sie auf englisch an.

„Miß Karnham, sind Sie bereit, in Gegenwart der Herren François und Charles Vernays die Erklärungen zu wiederholen, die Sie mir gegenüber abgegeben haben?“

Sie wiederholte mit vollkommen ruhiger Stimme: „Ich bin stets bereit, die Wahrheit zu sagen.“

François hörte sie mit einem gewissen Entsetzen an. Diese schönen Lippen ließen die Lüge noch schrecklicher erscheinen.

Ein von einem so verführerischen jungen Mädchen begangenes Verbrechen hatte etwas Ungeheuerliches und Phantastisches an sich.

„Mein Fräulein,“ rief der junge Mann, „bedenken Sie, daß Sie das Glück und vielleicht das Leben eines Mannes in Händen halten. . . Bedenken Sie, daß Ihr Zeugnis, wenn Sie es gegen mich richten, um so schrecklicher wirkt, als ich auch nie das geringste Unrecht gegen Sie begangen habe. . . Ich beschwöre Sie, sagen Sie die Wahrheit.“

Sie hatte ihr schönes Gesicht ihm zugewendet und sah ihn ohne die geringste Verunsicherung, aber ohne Schüchternheit, so natürlich, als spreche sie von ganz gleichgültigen Dingen, an.

„Die Wahrheit,“ wiederholte sie langsam. „Sie kennen Sie ja ebenso genau wie ich, und ich wäre glücklich, wenn Sie sie sagen wollten, denn es tut mir weh, Sie so aufgeregt zu sehen.“

„Die Wahrheit,“ fuhr er verzweifelt fort, „die Wahrheit läßt sich mit wenigen Worten sagen. Ich habe stets nur gleichgültige Beziehungen zu Ihnen gehabt, nie ist ein Wort der Liebe, nicht einmal der Freundschaft zwischen uns gewechselt worden; ich habe Ihnen nicht das geringste Versprechen gegeben, und der Brief, den Sie Herrn Cazelle übergaben, ist nicht von meiner Hand geschrieben.“

„Behaupten Sie das auf Ehrenwort?“ fragte sie in stolzem, trockenem Tone.

„Nawohl, auf Ehrenwort.“

„Das tut mir Thretwegen leid. Ich hätte nicht geglaubt, daß Sie soweit gehen würden. Sie wissen, daß Sie mir ein Eheversprechen gegeben und es nachher zurückgenommen haben; ich hätte Sie vor die Gerichte meines Landes ziehen und eine hohe Entschädigungssumme verlangen können; doch aus Stolz habe ich das nicht getan.“

Sie schüttelte hierauf ihren goldlockigen Kopf mit etwas stolzer Miene, von dem Gefühl ihrer Kraft in diesem Augenblick vollständig überzeugt.

„Ich sehe Sie noch einmal an,“ sagte François mit leiserer Stimme, „sprechen Sie die Wahrheit!“

„Ich habe auch nicht ein Wort gesprochen, das nicht wahr wäre.“

Jedes Ihrer Worte war eine Lüge, und Ihre Schönheit läßt Ihre Infamie noch abscheulicher erscheinen. Wer solche Gaben empfangen hat wie Sie, kann früher oder später ohne Feigheit und ohne solches Zeugnis zu Vermögen gelangen. Ich würde einem häßlichen und armen Geschöpf verzeihen, aber Sie haben nicht die geringste Entschuldigung.“

„Der Horn verblendet Sie!“ rief Ellen Karnham. „Ich werde keine Minute länger hier bleiben, wenn man mir nicht Achtung verleiht.“

Cazelle trat schnell dazwischen.

„Mein Herr,“ sagte er, „ich werde kein beleidigendes Wort weiter gegen eine Frau dulden, die schon, weil sie sich unter meinem Schutze befindet, auch unter meinem Schutze steht.“

„Gut, ich habe gesagt, was ich sagen mußte,“ erwiderte François heftig.

„Das war nutzlos,“ erklärte der Großindustrielle. „Eine Verschwendung der Zeit hat mit einer Rechtfertigung nicht das geringste zu schaffen. Geben Sie an Miß Karnham eine positive Frage zu stellen?“

„Ich möchte Miß Karnham zweierlei fragen,“ unterbrach Charles mit ruhiger Stimme. „Erstens, wie oft sie mit meinem Bruder zusammengekommen ist, und zweitens, warum sie die so nachsichtige, so respektvolle, ja, für junge Mädchen, die eine Klage auf Bruch des Eheversprechens anstrengen wollen, so parteiliche Justiz ihres Landes verheimlicht und vor Unbekannten, in fremdem Lande Zeugnis ablegt? Ich finde nicht, daß ihr Stolz darunter weniger zu leiden hat?“

„Weil ich mich rächen will!“ rief Ellen Karnham energisch. „Eine Geldentschädigung würde mich nicht befriedigen. Doch keine Ehre vernichten, das ist eine richtige Revanche, dafür würde ich bis ans Ende der Welt gehen.“

„Abgesehen davon,“ sagte Charles ironisch, „daß es ja nicht dasselbe ist, wenn man Nichtern eine Fälschung vorzeigt, oder wenn man sie nur uns vorweist.“

Ellen Karnham erhob sich mit entrüsteter Miene.

„Mein Herr,“ sagte Cazelle streng, „ich habe bereits einmal gesagt, daß Miß Karnham unter meinem Schutze steht. Ich hebe die Unterredung auf, wenn Sie diese Worte nicht zurücknehmen.“

„Meinetwegen,“ erklärte Charles phlegmatisch.

„Nehmen wir an, ich hätte sie gar nicht ausgesprochen. Will Miß Karnham auf meine erste Frage antworten?“

„Ich habe Herrn Vernays wohl gegenwärtigmal gesehen,“ verneigte das junge Mädchen.

„Alles in allem?“

„Alles in allem.“

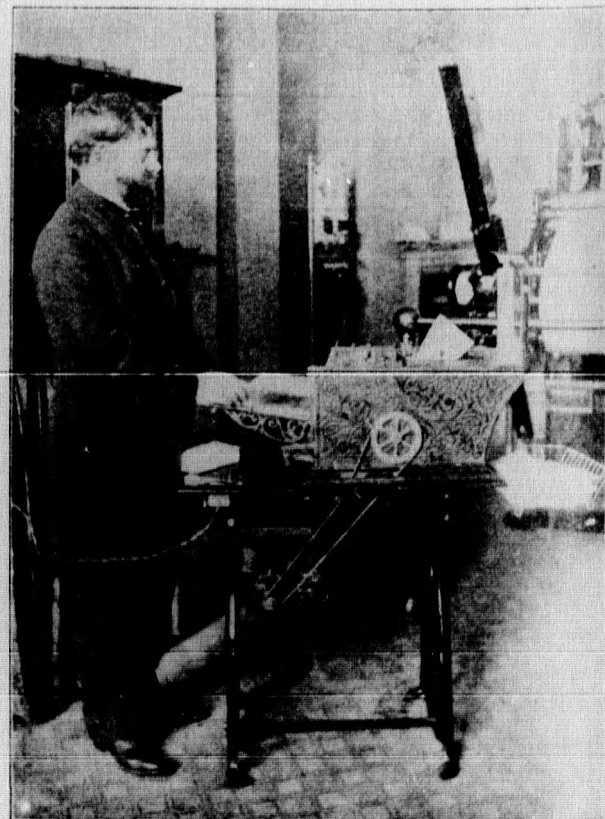
„Und wie oft waren Sie allein mit ihm?“

„Allein? Nein, zehnmal.“

„Die Unterhaltungen haben lange gedauert.“

„Eine Viertelstunde bis zu einer Stunde.“

„Nie länger als eine halbe Stunde!“ rief François, „und ist



Eine Maschine zum Postfertigmachen der Briefe. (Mit Text.)

„Alles in allem?“

„Alles in allem.“

„Und wie oft waren Sie allein mit ihm?“

„Allein? Nein, zehnmal.“

„Die Unterhaltungen haben lange gedauert.“

„Eine Viertelstunde bis zu einer Stunde.“

„Nie länger als eine halbe Stunde!“ rief François, „und ist

immer in einem Bureau, in welchem alle fünf bis zehn Minuten Angestellte kamen."

"Gardon," unterbrach sie in kräftigem Tone. "Wir befanden uns ziemlich lange Zeit im Park Sullivan allein. . . Außerdem fuhren Sie einmal mit mir nach der Umgegend von Muffin; wir haben die Eisenbahn zusammen verlassen und sind über eine Stunde nebeneinander hergegangen. An diesem Tage fragten Sie mich, ob ich Ihre Frau werden wolle."

"Ich traf Sie ganz zufällig im Park Sullivan," entgegnete François, "und Sie haben mich dort zuerst angesprochen wegen einer Stiftung, für die Sie sich interessierten. Ubrigens hat die Unterredung in beiden Fällen keine Viertelstunde gedauert. Allerdings ging ich mit Ihnen einige Schritte, als wir den Zug verließen, aber diesmal sind wir nicht einmal zehn Minuten zusammen geblieben."

"Aber eine Stunde sind wir zusammen geblieben. Und Ihre Leugnung ist ganz erbärmlich," versetzte die schöne Amerikanerin

Weise sich als eine Fälschung ergeben hat. Wenigstens haben unsere besten Sachverständigen keine Fälschung darin entdecken können. Bis auf eine Frage von Minuten müssen Sie also die Richtigkeit alles dessen zugeben, was man zu den Beziehungen des jungen Mädchens zu Herrn Vernahs behauptet hat. . . ich sehe mich infolgedessen genötigt, meiner Tochter die Situation auseinanderzusetzen; sie mag urteilen, und ich bin überzeugt, sie wird genau so urteilen wie ich."

François wurde leichenblau. Seine Hände zitterten nervös. Er murmelte so leise, daß man es kaum verstand: "Ich habe Sie um eine Frist von drei Monaten gebeten."

"Es ist mir unmöglich, länger als bis zum Siebenundzwanzigsten dieses Monats zu warten."

"Das finde ich nicht gerecht," erklärte François. "Die Anklage kam zu unerwartet, als daß wir eine genügende Verteidigung hätten vorbereiten können. Drei Monate ist auch nur sehr kurz, aber da kann man schließlich eher etwas beginnen."



Feierabend. Von M.ucher. (Mit Text.)

verächtlich. Ich weiß nicht, ob Sie genug Zusammenkünfte mit mir hatten und ob diese Zusammenkünfte lang genug waren, um mir Ihre Liebe zu gewinnen; jedenfalls aber sagten Sie mir, daß Sie mich lieben. . . und sind auch mir nicht gleichgültig gewesen. Läßt sich so etwas mit einem Chronometer abmessen?"

Nein, in den Augen Cazelles, der sie bewundernd betrachtete, ließ sich so etwas nicht mit einem Chronometer abmessen. Er bedarf ohne Mühe, daß sich ein junger Mann selbst nach wenigen Begegnungen in dieses herliche Geschöpf wahnsinnig verlieben konnte. Er fragte deshalb: "Saben Sie weiter keine Fragen zu stellen, meine Herren?"

"Nein," erklärte François düster, "weiter habe ich nichts zu fragen."

"Zu diesem Falle möchte ich mich zurückziehen," sagte Ellen Barnham und setzte dann lächelnd, sich zu Cazelle wendend, hinzu: "Wenn Sie meiner bedürfen, ich stehe zu Ihrer Verfügung."

Damit verließ sie das Zimmer. Es trat eine Waise ein, dann sagte Cazelle: "Meine Herren, es tut mir leid. . . aber es ist mir nicht möglich, die Behauptungen der Miss Barnham Lügen zu streifen, die sich noch dazu auf ein Dokument stützen, das in keiner

"Aber was soll ich denn tun?" rief Cazelle ärgerlich. "Sie werden keine Sachverständigen finden, zu denen ich größeres Vertrauen haben könnte. Und Sie werden mir zugeben, das wäre, abgesehen von den Briefen, schließlich das Einzige, worüber wir nicht einig sind."

"Man könnte vielleicht Widersprüche finden und so den Ursprung der Fälschung nachweisen."

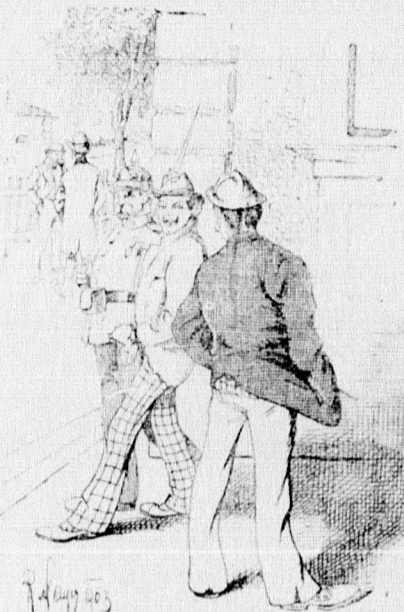
"Jeder Gerichtshof würde die Beweise als genügend erachten; ich kann nicht mehr tun als das Gericht," versetzte Cazelle mit der Kälte eines unbeflegbaren Entschlusses. Bis zum Siebenundzwanzigsten, mein Herr, bin ich bereit, Ihre Rechtfertigung anzuhören."

"Er hatte sich halb erhoben, die drei Männer verneigten sich schweigend."

"Ich bin endgültig besiegelt," sagte François, während er mit seinem Bruder nach der Madeleinekirche hinterging. "Es ist nicht möglich, von heute bis zum Achtundzwanzigsten die Wahrheit an den Tag zu bringen."

"Von heute bis zum Achtundzwanzigsten, nein. Aber das Geld könnte man aufreiben, das vielleicht der ganzen Geschichte eine

andere Wendung gibt. — Du, du, dieses Mädchen hatte Absichten auf dich... merkwürdig, daß du so gar nichts bemerkt hast... Allerdings sind diese Amerikaner verblüffend schön.



Galgenhumor.  
„Wo geht denn hin, Diegel?“  
„Photographieren werd' ich.“

Aber eine Stunde wurde er von Schluchzen geschüttelt, während sein Bruder unbeweglich und schweigend zahllose Bläne entwarf.

**Maiennacht.**

Wel Sterne blinzeln traut zur Erde nieder —  
Ein sanftes Grüßen geht durch alle Welt.  
Am Palm und Gräsern hebt und glänzt der Tau,  
Und still und träumerisch liegt Flur und Au.

Verstummt ist längst der Vögelin lieblich Singen,  
Der laute Liebesjubil im Geäst —  
Die Nachtigall nur flüster in dem Hag,  
Und murrend fliegt dahin der Erlenbach.

Und eine Flut von süßen Blumendüften  
Durchströmet rings die linde Rainachtlust.  
Die Bäume sind mit Blüten überschnell,  
Raikäser schwirren munter weit und breit.

Ich lausche träumerisch der Winde Säuseln,  
Bewundere des Mondes Zauberschein —  
Und bin entzückt vor all der Wunderpracht,  
Die mir erschließt die holde Maiennacht.

Martha Grundmann



**UNSERE BILDER.**

Der neue französische Ministerpräsident Jean Marie Ferdinand Sarrien, dessen Porträt wir vorstehend veröffentlichen, ist 1840 in Bourbon Lancy geboren. Er machte den Krieg gegen Deutschland als Offizier der Mobilitäten mit, wurde später Bürgermeister seiner Vaterstadt, trat in die Deputiertenkammer und war bereits mehrfach Minister.

Das Gottfried Kinkel Denkmal in Oberlöffel. Dem Dichter Gottfried Kinkel, dem Verfasser des prächtigen romantischen Epos „Otto der Schöne“ wird in seiner Vaterstadt Oberlöffel bei Bonn ein Denkmal errichtet. Seinen Standort wird das Monument in der Nähe des Pfarrhauses erhalten, wo Kinkel am 11. August 1815 geboren wurde. Das Denkmal sollte zugleich eine Ehrung der Gattin des Dichters Johanna, geborenen Rodel, sein, die nicht nur seine idealen Bestrebungen, sondern auch seine Leiden teilte, nachdem er wagemutig für seine Überzeugung kämpfende während der Bewegung des Jahres 1848 in die Gefangenschaft geraten war und sorgenvollen Tagen erlag. Ein Relief der selbst schriftstellerisch tätigen edeln Frau, das ihre markanten, scharf gezeichneten Gesichtszüge wiedergibt, wurde deshalb an dem geschmackvoll ornamentierten Bronzefuß angebracht, wurde deshalb an dem geschmackvoll ornamentierten Bronzefuß einer einen Meter starken ionischen Granitsäule angebracht. Zwei Putten halten das von einem Gehänge ionischen Granitsäule angebracht. Die Rückseite des Kapitäl trägt das über einen Meter hohe Bronzestück Gottfried Kinkels. Das Denkmal wird nach dem Entwurf des Bildhauers Anton Nagelbauer ausgeführt.

Maschine zum Vorfertigmachen der Briefe. Professor Gruber der technischen Erfindungen gelingt es fortwährend, ingenieure Maschinen zu konstruieren, wodurch Menschenhände bei vielen Verrichtungen vollkommen ersetzt werden und die natürlich bedeutend billiger als Menschenhände arbeiten können. So hat man jetzt eine Maschine erfunden, die Briefe zum Postversand fertig macht, die sie also abriefert, frankiert, verschließt und versiegelt. Die Handhabung der durch Elektrizität getriebenen Maschine, die auf unserem Bild von ihrem Erfinder bedient wird, ist äußerst einfach. Die fertiggestellten Briefe fallen schließlich in einen Korb an der Rückseite des Apparates, der in der Stunde 2000 Briefe versandfertig machen kann.

Feierabend. Einer der schwersten, mühe- und gefahrlichsten Berufe ist der des Fischers an den Nordseeküsten. Es gehört viel Mut, Unergründlichkeit und Kaltblütigkeit dazu, Tag für Tag den Kampf mit dem trügerischen Meere aufzunehmen, aber in diesem Kampf wird der Körper abgehärtet und der Charakter gestählt. Welch prächtige Seemannsgestalten sind die besten Männer auf dem Hilde von W. Norder! Sonnegebräunte, wackerste Leute, kräftig und dreischultrig, die sich ehrlich um's tägliche Brot mühen! Nun haben auch sie Feierabend gemacht, denn die Sonne ist zur Mäste gegangen und die Dämmerung bricht herein. Ehe sie ihre einfachen Hütten aufsuchen, halten sie am Wehr noch kurze Paß, in stiller Weichheit die kleinen Tageserlebnisse besprechend. Der Maler hat die typischen Fischergestalten vortrefflich wiedergegeben, sowohl den ernst sinnenden Zug im gesuchten Antlitz des Älteren, das deutlich von Stürmen des Lebens strahlt, wie den behäbig jovialen Gesichtsausdruck des Jüngeren, der sich nach getaner Arbeit mit Wohlbehagen sein Fleischn Schmecken läßt.



Ein Gegenbeweis. „Sie sollen der Frau Zollinspektor viel Schliches nachgelagt haben?“ — „Aber, ich bin' Sie, mit der bin ich ja gar nicht befreundet!“ (Weggenbocker Wälder.)

Präzise Stellung. „A: Nun, hast du eine feste Stellung?“ — „Ja, steht du, mein Ehef will mich für seine Tochter angeln, und sobald der einmal merkt, daß ich die nicht nehme, fliege ich hinaus — und so schweb ich nun immer zwischen Tür und Angel.“

Rasche Wirkung. Der Präsident des Schwurgerichtes fragt den Zeugen: „Sie haben also gesehen, wie der Angeklagte drei Revolverkugeln auf Sie abfeuerte?“ — „Jawohl, das habe ich gesehen!“ — „In welcher Entfernung von dem Angeklagten befanden Sie sich?“ — „Als er den ersten Schuß abfeuerte, stand ich fünf Schritte von ihm entfernt!“ — „Und als er zum zweiten Male schuß, wie viel betrug da die Entfernung?“ — „Um — ungefähr fünfshundert Meter!“

Der Erbsenlinsenläufer. Seine Larve bohrt sich in die unreifen Erbsen und Bohnen ein und frist die Hüllen aus. Man breitet während der Reife zwischen den Pflanzen weiße, mit Vogelleim bestrichene Lappen oder Papierstreifen aus, an denen die Käfer leben bleiben.

Lebersuppe. Hierzu nehme man eine Kalbsleber, lasche diese in siedendem Wasser eine halbe Stunde ab, wonach man sie herausnimmt, zum schnellen Abkühlen in kaltes Wasser legt und dann auf einem Weibeisen reibt. In zwei Rannen kochender Fleischbrühe tut man eine dicke Portion geschüttelte Petersilie, nach Belieben ein wenig Majoran und läßt dies zusammen aufkochen. Die Suppe wird über gerösteten Semmel- oder Brotschnitten angerichtet, und etwas Pfeffer darüber gestreut.

Homonym. Ich ähnte zu den schwersten Strafen,  
Die ehedem Verbrecher trafen,  
Und hab' ich andern Sinn bekommen,  
Bin ich dem Zahlenkreis entronnen.  
Julius Haack.

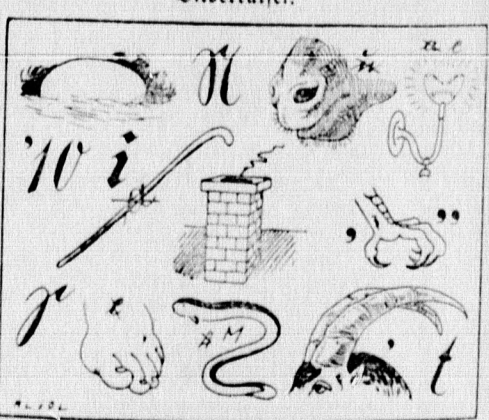
Logogryph. Man sagt, daß ich mit *g* brech an,  
Mit *l* schließt sich der Berg mir an,  
Mit *t* werd' ich dir stets gelingen,  
So du beharrst in deinem Ringen.  
K. Schmidt

**Quadraträfel.**

D	D	E	E
E	E	E	F
H	H	L	N
N	O	O	R

Die Buchstaben des vorstehenden Quadrats sind so zu ordnen, daß die entsprechenden waagerechten und senkrechten Reihen gleichbedeutende Wörter ergeben. Die Wörter bezeichnen: 1) Den Aufgang auf Eichenrinde, 2) Eine Stadt in Ungarn, 3) Eine Kochvorrichtung, 4) Den Schluß eines Buches.

**Bilderräfel.**



Auflösung folgt in nächster Nummer.

Auflösungen aus voriger Nummer:  
Des Logogryphs: Sohle, Kohle, Tofel. — Des Palindroms: Aufauf.  
Des Homonyms: Tor.  
Alle Rechte vorbehalten.